

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.

Verantwortlicher Redakteur
(mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Franz Schrage, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiebedorffstr. 5/6.

Dank von E. Arnolds,
Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando zahlbares
Abonnementspreis:
Vierteljähr. inkl. Frachtlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
erh. Postgeb. f. d. B.
Einzeln-Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inseritionsgebühr 15 Pf.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 274.

Magdeburg, Sonntag, den 22. November 1896.

7. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.
Außerdem liegt bei: Die illustrierte Neue Welt
und Die Frauen-Post.

Die Tagesereignisse

aufmerksam zu verfolgen, ist Pflicht aller, die auf Selbstständigkeit Anspruch erheben. Zur Zeit tagen die Parlamente. Hochwichtige Debatten stehen bevor. Das Leben einer völlig unabhängigen Presse ist erstes Erfordernis. Die Volksstimme ist ein unabhängiges Organ, hat nach keiner Seite hin Rücksicht zu nehmen, sondern hat ausschließlich, auf dem äusserst linken Flügel stehend, die Interessen der armen und werktätigen Bevölkerung zu vertreten. Diesem Grundsatz ist die Volksstimme treu geblieben. Die Volksstimme zu lesen und zu verbreiten, ist deshalb oberste Pflicht der Proletarier

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 20. November 1896.

Der Zeugniszwang ist beseitigt. Nach ca. vierstündigem Wortgefecht kam es zur Abstimmung über den in heutiger Beilage von uns im besonderen besprochenen Antrag. Geschlossen für denselben stimmten die Sozialdemokraten, Antisemiten und die Freisinnigen. Das Centrum und die Nationalliberalen stimmten getrennt. Für Beibehaltung des Zeugniszwanges erklärten sich geschlossen die Konservativen, Freikonservativen und der Rest aus vorgenannten Fraktionen. Ob in dritter Lesung dasselbe Resultat erzielt wird, bleibt abzuwarten. Die Regierung erklärte auf das bestimmteste, den Zeugniszwang nicht aufheben zu wollen. Und da wird ein Handelsgeschäft abgeschlossen werden müssen, dem auch der antisemitische Redner beitrug. Von den Gegnern des Zeugniszwanges wurde betont, daß dem Rechtsbewußtsein vollständig Genüge geschehe, wenn für Vergehen der verantwortliche Redakteur hafte. Am bemerkenswertesten war heute die Rede des Abg. Marquardsen, der ein Prinzip nicht opfern wollte der Einführung der Berufung oder der Entschädigung unschuldig Verurteilter willen. Den gleichen Standpunkt nahmen auch die Redner unserer Fraktion ein. Uebermüde die Vorlage fallen, als daß wichtige Rechte der Presse weiter gefährdet werden, der Presse nebel weiter in Anwendung komme. Morgen Fortsetzung der Beratung.

128. Sitzung vom 20. November.

Eröffnung 1 Uhr. Am Bundesratstag: Nieberding.

Die durch die Interpellationsdebatten der letzten Tage unterbrochene zweite Beratung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozessordnung wird fortgesetzt bei § 55a der Strafprozessordnung.

Die Kommission hatte diesen Paragraphen in erster und zweiter Lesung in der folgenden Fassung angenommen: Begründet der Inhalt einer periodischen Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, für welche nach § 20 Absatz 2 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 der verantwortliche Redakteur als Thäter haftet, so sind Verleger, Redakteur und Drucker, sowie das zur Herstellung der Druckschrift verwendete Hilfspersonal berechtigt, das Zeugnis über die Person des Verfassers und Einwenders zu verweigern. — in dritter Lesung jedoch diese Bestimmung wieder abgelehnt, nachdem die Regierung sie für unannehmbar erklärt habe.

Abg. Beckh und Munkel (frei. Volksp.) beantragen, die Bestimmung wiederherzustellen.

Abg. Frohne und Stadthagen (Soz.) beantragen, in dieselbe zwischen „haftet“ und „so sind“ noch folgenden Zusatz einzufügen: „oder handelt es sich um Ermittlung der Person des Einwenders oder Verfassers einer Druckschrift oder eines Teiles einer solchen.“

Referent Abg. Lenzmann (frei. Vp.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission; diese habe durch ihre Beschlüsse erster und zweiter Lesung verhindern wollen, daß ein Zwang zu einer Handlung solle ausgeübt werden können, die allgemein als fittlich verwerflich angesehen werde. Ein anständiger Mann werde sich auch durch noch so hohe Strafen nicht bestimmen lassen, einen Vertrauensbruch zu begehen. Durch die Haltung der Regierung sei aber gleichwohl die Einführung vereitelt worden.

Abg. Stadthagen (Soz.) weist auf die Praxis der Gerichte hin, nicht nur Redakteure, sondern auch Drucker usw. dem Zeugniszwangsverfahren zu unterwerfen, um das zu erreichen, was von den Redakteuren doch keinesfalls zu erreichen gewesen wäre. Alle Parteien hätten aber ein dringendes Interesse daran, unsere Gesetzgebung davor zu schützen, daß durch sie ein Zwang zu einer ehrenlosen Handlung ausgeübt werden könne. Der Reichstag habe sich früher gegen die Zulassung des Zeugniszwanges gegen Redakteure ausgesprochen, weil es für ehrenlos, für unanständig gelte, Vertrauensmißbrauch zu fordern.

Abg. Beckh (frei. Volksp.): Die Freisinnigen seien von jeher Gegner jedes Zeugniszwanges gewesen; bei dem Widerbruch der Regierung sei aber bis jetzt nichts zu erreichen gewesen. In Bayern habe früher die Bestimmung bestanden, daß bei periodischen Druckschriften eine Verpflichtung zur Ablegung des Zeugnisses über Verfasserschaft von Artikeln nicht Platz griff. Das sei leider durch die Reichs-Gesetzgebung abgeschafft worden, und zwar in einer Zeit, da Franz Büchard das Wort sprach, die Norddeutschen seien den Süddeutschen zu liberal. Kann je ein Wort des großen Staatsmannes sei im Süden mit solchem Wohlwollen aufgenommen worden, wie dieses (Zustimmung links). Aerzte, Geistliche und Rechtsbeistände zwingen man nicht zum Vertrauensbruch. Aber der Redakteur sei ebenso wie sie eine Vertrauensperson, für ihn sei der Vertrauensbruch eine ebenso ehrenlose Sache wie für jene. Das Zeugniszwangsverfahren habe auch in der Regel gar keinen Erfolg. Die öffentliche Meinung wünscht seine Beseitigung. Trotz des Widerstands der Regierung müsse daher der Antrag Beckh-Munkel angenommen werden.

Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Nieberding: Diese Frage hat ein gewisses öffentliches Interesse. Die beiden Urträge beruhen auf einem ganz verschiedenen Standpunkt. Der praktische Kern des Antrages Stadthagen besteht darin, daß derjenige, der eine strafbare Handlung begangen hat, straflos bleibt, nur weil der Mitarbeiter und das Personal der Zeitung, in der die Frucht des Vergehens hervortritt, nicht benannt werden kann. Wenn nun ein Krieg vor der Thür steht, und jemand einer Zeitung ein militärisches Geheimnis mitteilt, wollen Sie dann, daß dieser nicht gefasst werden kann? Die Folge der Annahme des Antrages wäre eine Desorganisation des Dienstes, eine Zerrüttung des Pflichtbewußtseins der Beamten, die keine Regierung sich gefallen lassen kann. Der Antrag Munkel stand in ähnlicher Form ja schon früher zur Diskussion, die Regierung hat ihn damals abgelehnt. Glauben Sie denn, daß die Regierung jetzt, wo es sich um eine Vorlage handelt, die selbst im Schoße der Regierungen manchen Zweifel weckt, eine Konzession machen wird, die sie früher versagt hat? Ohne die zwingendsten Gründe schafft man kein Ausnahmerecht. Der Vergleich mit den Ärzten, Geistlichen oder Rechtsanwätern paßt nicht, denn hier handelt es sich um staatlich organisierte Berufe. Man sagt, der Redakteur handle gegen seine Ehre, wenn er dem Zeugniszwang nachkomme. Aber der verantwortliche Redakteur kommt als Mithäter gar nicht in Betracht, ausfallen zu müssen, es handelt sich hier nur um das Nebenpersonal. Soll denn jemand, der die Presse benutzt, eine unbescholtene Person zu beleidigen, oder der z. B. in Grenzprovinzen unter schwierigen Umständen die Bevölkerung aufreizt, nicht belangt werden können? Der Staat hat doch ein Interesse, den Urheber solcher Artikel festzustellen.

Abg. Dr. Pieschel (nl.): Die Presse hat im allgemeinen Freiheit, aber diese Freiheit wird oft mißbraucht, und dem Mißbrauch entgegenzutreten ist unser Recht und unsere Pflicht.

Abg. v. Bucha (kons.): Wir haben alle Ursache, die Anträge zu verwerten. Die Kommission hat sehr recht daran gethan, daß sie einen Mittelweg einschlug zwischen den Forderungen der Regierung und den weitergehenden Forderungen aus ihrer Mitte. Es ist unter Umständen nicht anständig von einem Redakteur, den Verfasser eines Artikels zu nennen, aber ist es denn anständig, wenn der Verfasser sich hinter dem Redakteur verbirgt und nicht die Courage hat, sich zu nennen?

Abg. Dr. Hintelen (Ctr.): Als Vorsitzender der Kommission muß ich dieselbe gegen die ihr gemachten Vorwürfe in Schutz nehmen. Die Kommission ist nicht unzufrieden, sie hat lediglich sich mit der Regierung in Beratung gesetzt, um das Scheitern der Vorlage zu verhindern. Für uns war die Erwägung durchschlagend, ob wir jemals wieder eine solche Vorlage bekommen würden, wenn diese scheitern würde. Wir befanden uns also in einer traurigen Notwendigkeit, nachgeben zu müssen, um nicht die Vernichtung und Entschädigung unschuldig Verurteilter zu verlieren.

Abg. Dr. v. Marquardsen (nl.): Das, was der Antrag Munkel will, ist f. B. aus meinen Anregungen in der Pressekommission hervorgegangen. Damals hat sich auch der Abg. Hintelen auf meine Seite gestellt. Im Interesse des Zustandekommens des Pressegesetzes mußten wir aber damals auf unsere Ansprüche verzichten. Es wundert mich sehr, daß die Richter gegen Sitzredakteure nicht ganz anders verfahren, man kann diesen Mißbräuchen heute schon energig entgegenzutreten. Ich werde meiner Ueberszeugung folgen und für den Antrag Munkel stimmen. (Beifall links.)

Geheimrat Lenthe: Die Verhältnisse haben sich seit der Strafgesetznovelle vom Jahre 1876 so geändert, daß heute ein Grund zur Annahme des Antrages Munkel nicht mehr vorliegt.

Abg. Munkel (frei. Volksp.): Je mehr wir uns wie ein weiches Wachs in den Händen der Regierung zeigen, desto weniger hat die Regierung das Recht, nachgiebig zu sein. Es handelt sich um ein Prinzip, und gehen wir jetzt zum dritten Mal an diesem Prinzip vorüber und lassen es uns wiederum abhandeln, wie wir das so oft geschehen haben, dann setzen wir uns ins Unrecht. Ich freie mich, daß Herr von Marquardsen den Handel nicht nitmachtet, freilich wird es ihm leicht, er macht ein doppeltes Geschäft dabei, er will das andere auch nicht haben. Das Prinzip ist ja sehr einfach. Bei der Presse ist es so, daß eine unabhängige und freie Presse nicht existieren kann ohne Anonymität, ebenso wie eine freie und unabhängige Reichstagswahl nicht möglich ist ohne das Geheimnis, und dieselben Reden von Mannesmut, die immer diejenigen halten, die für die öffentlichen Wahlen eintreten, hat auch der Abg. v. Bucha gehalten, indem er meinte, wenn der Redakteur angefaßt würde, so wäre es nicht hübsch von dem Hintermann, wenn er sich nicht freiwillig meldete.

Der Staatssekretär meinte: Wollen Sie denn so und soviel schwarze und schwere Verbrechen wirklich der Justiz entziehen? Wie entsetzlich wäre es, wenn z. B. ein Landesverrat nicht zur Rechenschaft gezogen werden dürfte, wenn man nicht in stande wäre, durch Zeugniszwang auf das betreffende Blatt den wirklichen Thäter zu erfahren. Ich habe immer gemeint, wenn eine böse That geschehen und man den Thäter nicht finden kann, so ist es sehr zu bedauern, daß er unbefragt bleibt, das war aber schon bei den alten Nürnbergern Rechtsens (Heiterkeit), die niemals einen Bösewicht aufhingen, wenn sie ihn nicht hatten. Wenn wir den Beweis der Thäterhaft nicht führen können, so lassen wir den Mann ungeschoren, und wenn wir ihn nicht finden können auf eine andere Weise als auf eine solche, die das allgemeine Rechtsgefühl als unanständig brandmarkt, so fürchte ich auch als unanständig den Zwang, der gekriegt wird, und nicht bloß dasjenige, was der Gesetzgebung infolge des Zwanges thut. Wenn wir's auf andere Weise nicht können, dann lassen wir's eben. Für den Landesverrat, der heute angefaßt ist, haben wir ja doch das alte Gesetz, und noch in neuester Zeit sollen Thatsachen von eminenter Wichtigkeit, die das Geheimnis fordern, bekannt geworden sein. Jetzt haben Sie ja den Zeugniszwang, warum wenden Sie ihn denn nicht an? (Heiterkeit.) Es muß also doch möglich sein, auch an einem solchen Fall unter besonderen Umständen vorüberzugehen, selbst auf die größte Gefahr hin, daß der Schuldige der Strafe entgeht. Unser Antrag ist von dem Rechtsbewußtsein des Volkes gefordert, und er wird durchaus nichts Böses zeitigen. Wir werden auch in der zweiten und dritten Lesung auf unserem Standpunkt stehen bleiben. Die Regierung soll nur thun, was sie will. Sagt sie: „Wir wollen nicht!“ gut, dann wollen wir auch nicht, und wir wollen dann warten, wer zuerst kommen wird. (Beifall links.)

Abg. Schmidt-Warburg (Centr.) erklärt, daß er für den Antrag Munkel stimmen werde. (Beifall links.)

Abg. Dr. Förster (Antisem.): Der öffentlichen Meinung aus unbedingter freier Aussprache gegeben werden. Wenn man verhindern will, daß anstatt des wirklich Schuldigen ein Unschuldiger, ein Sitzredakteur, beurteilt wird, so kann man dies viel besser in Wege

der Reform des Pressegesetzes erreichen, indem man diese Einrichtung verbietet. Ich werde für den Antrag Munkel stimmen, und hoffe, daß der Reichstag wenigstens jetzt den Antrag annimmt, man kann ja noch immer abwarten, wie die Regierung sich in der dritten Lesung zu dieser Frage stellt. Der Antrag Stadthagen ist für uns unannehmbar.

Abg. Frohne (Sozial.) kommt auf die Verhandlungen des Reichstages von 1875 zurück und weist nach, daß auch Windthorst sich damals gegen den Zeugniszwang der Presse ausgesprochen habe. Wenn uns nicht einmal das bewilligt werden soll, ist es wohl besser, wir verzichten auf die sogenannte Reform. Der Zeugniszwang kann auch dazu genützt werden, um die internen Verhältnisse einer Redaktion zu enthüllen. Sehr oft würde es sich nur darum handeln, die Neugierde der Behörden zu befriedigen. Von einem System der Sitzredakteure ist wenigstens bei der sozialdemokratischen Presse nicht die Rede, diese kennt keine Strohmänner; der Staatssekretär will den Zeugniszwang beibehalten im Interesse der Erhaltung von Staatsgeheimnissen. Wie kommt es aber, daß gerade staatsbehaltende Blätter mit der Veröffentlichung von geheimen zu haltenden Gesetzentwürfen ein Geschäft gemacht haben? Wenn man den Zeugniszwang noch weiter aufrecht erhalten will, können deutsche Blätter einfach die betreffenden Artikel in auswärtige Zeitungen lancieren und die Artikel nachdrucken, da hört der Zeugniszwang auf. Wir brauchen keinen Zeugniszwang, es genügt, daß die Redakteure die volle Verantwortung übernehmen.

Abg. Hausmann (Deutsche Volksp.) erklärt kurz, daß seine Partei für den Antrag Munkel stimmen werde.

Damit ist die Diskussion beendet. Der Antrag Munkel wird angenommen. Dafür stimmen: die Freisinnige Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Freisinnige Vereinigung, der größte Teil des Centrums, die Polen, einige wenige Nationalliberalen, die Antisemiten und die Sozialdemokraten, dagegen die Konservativen, Reichspartei, die Mehrheit der Nationalliberalen und der kleinere Teil des Centrums.

Der Antrag Stadthagen wird gegen die Stimmen der Freisinnigen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten abgelehnt.

§ 56a bestimmt nach den Beschläffen der Kommission, daß die Beerdigung eines Zeugen unterbleiben darf, wenn das Gericht einstimmig die Aussage für offenbar ungläubwürdig oder unerschütterlich hält und letzterenfalls die Beerdigung nicht beantragt ist.

Auf das Verfahren vor Schwurgerichten findet diese Bestimmung keine Anwendung. In dem Verfahren wegen Uebertretung darf die Beerdigung auch dann unterbleiben, wenn das Gericht einstimmig die Aussage für glaubwürdig hält und die Beerdigung nicht beantragt wird.

Abg. Penzmann (frei. Vp.) befürwortet den Kommissionsbeschluß, die gestellten Abänderungsanträge hätten keine große Bedeutung.

Abg. Rembold (Ctr.) beantragt, den Absatz 2 so zu fassen: „In dem Verfahren wegen Uebertretungen erfolgt die Beerdigung der Zeugen nur, wenn sie beschlossen oder beantragt wird“, und als Absatz 3 hinzuzufügen: „In dem Verfahren wegen Vergehen kann das erkennende Gericht in der Hauptverhandlung bei Erachten von geringerer Bedeutung beschließen, daß nach dem vorhergehenden Absatz zu verfahren sei. Der Beschluß ist zu verkünden.“

Abg. Fehr v. Sülzlingen befürwortet einen Antrag, in dem § 56 Absatz 1 die Worte „und letzterenfalls die Beerdigung nicht beantragt ist“, und in dem Absatz 2 die Worte „und die Beerdigung nicht beantragt wird“ zu streichen.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend 1 Uhr. Schluß 5 1/2 Uhr.

Mitte nächster Woche wird die Beratung des Etats beginnen. Wahrscheinlich am Mittwoch. Auf besondere Opposition wird der Marineetat stoßen. Im Reichstage wird auf allerlei Konflikte hingewiesen. Wir glauben hieran nicht. Zunächst werden die militärischen Parteien Entrüstung heucheln, dann aber umfallen und nach Streichung einiger Millionen dem See- und der Marine die Unterstützung nicht verweigern.

Eine Uebersicht über die Beratungsmaterialien des Reichstages, welche durch das Bureau aufgestellt ist, ergibt, daß noch übergeben sind aus der früheren Tagung 14 Vorlagen und 106 Initiativanträge und Berichte der Petitionskommission. Unter den Initiativanträgen befinden sich an letzter Stelle auch die drei, welche seit der Wiedereröffnung der Sitzung eingebracht sind.

Eine Novelle zum Unfallversicherungsgesetz ist angekündigt. Die Fraktion der Sozialdemokraten wird die Gelegenheit benutzen und bei Beratung des Entwurfs die Wünsche der Arbeiter zu Gehör bringen. Dies wirksam thun zu können, ist die Mithat derer notwendig, die im Besitz von Material sind, das auf die Schäden und Mängel des Unfallversicherungsgesetzes Bezug nimmt. Der diesbezügliche Material besitzt, wolle dasselbe unverzüglich dem Vertreter unseres Wahlkreises, dem Genossen Kees zustellen. Jede Verzögerung schadet der Agitation, die mit der Beiprägung der Novelle verbunden ist. Also Material herbei!

Der preussische Landtag

Freitag mittag mit einer vom Reichsanwalt verlesenen Thronrede eröffnet worden. U. a. zwar früher als sonst, da, wie es in der Thronrede heißt, dringende Aufgaben zu erledigen sind. Die Finanzen des Staates (so wird ausgeführt) haben sich fortwährend gebessert günstiger gehalten, als bei der Eröffnung der letzten Tagung angenommen werden konnte. Die Rechnung des Jahres 1895/96 weist einen erheblichen Ueberschuß auf und ein gleiches Ergebnis ist für das laufende Staatsjahr zu erwarten. Der Staatshaushalt-Etat für das Jahr 1897/98 wird ohne Fehlbetrag abschließen.

Auf eine längere Fortdauer dieser günstigen Verhältnisse, welche wesentlich durch die reichlichen Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen in Verbindung mit stärkeren Ueberweisungen seitens des Reiches herbeigeführt sind, wird zwar nicht in vollem Umfange mit Sicherheit gerechnet werden dürfen; immerhin gestattet die gegenwärtige Finanzlage eine beträchtliche Steigerung auch der dauernden Ausgaben auf verschiedenen Gebieten der Staatsver-

Der Jude.

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von E. Spindler.

"Ich war über Land geritten," sprach der Hornberger, "dieweil ich zu Hause nicht Holz hatte, um mich zu wärmen, noch Wein, mich zu erquicken, und das fiel in die heilige Woche. Ich wollte den Reiffensteiner heimsuchen, fand ihn aber nicht, und die Frau schien nicht Lust zu haben, mich den Mann, der nach Franken geritten war, erwarten zu lassen. Ich schnallte daher meinem Gaul den Surt seker, wie auch mir, und trabte gen Neufalkenstein, wo auch der Eppsteiner sein sollte, wie ich vernommen. Der alte Bedtram ist zwar nicht freigebig, aber seine Hausheire, Frau Else, läßt einen wackeren Rittersmann nicht Not leiden, wenn er Gründe halber die Feiertage in ihres Herrn Hause zuzubringen verlangt. Die Anstalten zu dem Feste waren auch richtig schon gemacht. Frau Else hantierte am Badtrog, und die Knechte im Hofe brachen ein paar Rehe auf, bei deren Anblick mir das Wasser im Munde zusammenlief. Es war morgens um die neunte Stunde etwa, und der Ritter saß schon mit dem Eppsteiner und dem Bernher von Hyrzenhorn bei einem Trunkte Weins und einigen in Essig gesottene Fischen. Die Herren empfingen mich auch gar fröhlich und guter Dinge. Absonderlich sagte der Hausherr: "Da kommt der Hornberger, ein grober, aber ausgepüchter Oftergast." Hierauf mußte ich mich zu ihnen setzen, und der alte Bedtram schenkte so fleißig ein, als ich es noch nie an ihm gewohnt gewesen. Der Bedier ging tapfer in der Runde umher, bis dem langen Bernher der Kopf schwer wurde, und er entschlief. Nun begann Bedtram erst zu mir zu reden: "Er hätte nicht zu gelegenerer Zeit kommen können, ungeschlachter Hornberger. Wir haben etwas vor, der Eppstein und ich, so dies und jenes, und eins und das andere, wobei wir Euch brauchen können."

Ich war dessen bereitwillig, und wunderte mich nur, daß sie den Hyrzenhorn nicht angeworben, der doch ein tüchtler noch tüchtigerer Kämpfer sei, denn ich. Da verzog der Eppsteiner das Gesicht und Bedtram sagte: "Der Teufel hole alle Frankfurter und die, die es aus Freigebigkeit mit ihnen halten," womit er des Hyrzenhorners spottete, der sich der Stadt zu eigen verschrieben. "Ich habe lange genug den Schwefelkrämer das Banner getragen," fuhr Bedtram fort. "Wie haben sie mir's vergolten? Dafür will ich ihnen jetzt auch das Licht halten, daß ihnen die Haut schauern soll."

Man verabredeten wir ein paar Ritte gen Peterweil und Erlebach vorzunehmen nach der heiligen Zeit. Als dann nahm mich aber Bedtram beiseite und redete zu mir: "Wollt Ihr Eure Ofterkladen in meinem Hause, und ein brav Stück Geld nebenbei verdienen, so mögt Ihr Euch morgen mit mir zu Gaulde setzen, und auf das Wiesbad zu reiten. Der Eppstein hat ein Gelöbniß gethan, nicht eher zu satteln, als bis die Glocken von Rom zurückkommen. Dasselbe Gelöbde habe ich zwar auch gethan, mit dem Eppstein zu gleicher Zeit, als uns die Erzbischoflichen von Mainz schier beim Kragen gepackt hatten, und die Heiligen haben uns darum auch durchgeholfen. Jedoch habe ich nicht Rot, mein Gelöbniß zu halten, weil ich vor drei Wochen der Pfarrherr zu Offenbach in Wann gethan; und ich bin nicht gesonnen, einen Hauptgewinn von der Hand zu weisen. Ein vornehmer Mann hat mir aufgetragen, ein gewisses Fräulein aufzuführen und fest zu halten, das von Frankfurt nach dem Thüringer Walde zu ziehen vor hat, und dessen Kostbarkeiten und Geld mein sein sollen, ohne Ausnahme, benehst einem reichlichen Lohngelde und Abzugsvorschuß, so mir der biedere Edelmann zu zahlen verspricht. Seit länger denn eine Woche hat mein guter Geselle Kunz Doring das Fräulein zu Frankfurt belauert, und mir gestern gemeldet, daß es sich plötzlich entschlossen, gen Wiesbaden zu ziehen, zwar nur auf einen Tag oder anderthalb, wie man aus dem Geplauder ihres Knechtes vernommen. So habe ich denn beschloffen, das Weib, wenn es von Wiesbaden von dannen fährt, aufzufischen, und bedarf es eines tüchtigen Weistandes, denn der Reiffenberger und der von Wiede, meine Freunde und Helfer, sind den Rhein hinab, um einen Zöllner leicht zu machen, und Dorings Arm ist mir nicht hinreichend, im Fall die Frau mit starkem Geleite daher käme."

Es versteht sich, daß ich ohne Bedenken einschlug, und am stillen Feiertage lagerten wir schon auf der Heerstraße zwischen dem Wiesbad und Frankfurt, weil unser Fräulein nach der Stadt zurück wollte. Die Sache verzog sich indessen bis zum Sonnabend, weil ein Aberglaube ist, daß man am Charfreitage Unglück hat, zu reisen. Die Sonne war gerade aufgegangen, als sich der Wagen sehen ließ; nun wir, drauf und dran und drüber her, und ich machte die Arbeit ganz allein; schlug den Knecht vom Gaulde, schnitt die Stränge los, warf die Fose vom Wagen, knabelte die Gebieterin, obgleich sie sich wehrte, als wäre sie ein verkappter Mann, räumte den Karren aus, und hand das Fräulein auf's Sattelpferd. Während mir Doring einem Bäuerlein vergebens nachsprenge, das hinten auf dem Wagen gesessen, und sich beim Ueberfall schnell auf und davon, und nach dem Wiesbad zurückgemacht hatte, Bedtram die Habseligkeiten der Gefangenen seinem Pferde aufpakte, und sein Knecht die Dienstleute derselben an Knebel und Reine legte, trabte ich mit dem Fräulein, einem saubern, ja man möchte sagen, schönen Weibsbilde, die Kreuz und die Quer, über Ader und Hecken und Bach davon, auf Neufalkenstein zu. Dem armen Geschoßpe wurde der harte Trab bald zu viel, und es hätte wenig gefehlt, so hätte die Arme den Geist im Sattel aufgegeben. Bisher hatte ich dazu gelacht, denn der vornehme Herr hatte sich ausbedungen, daß man ohne Schonung mit ihr verführe, da sie aber schwankte und den Kopf hinten ließ und bleich wurde, wie der Tod, hatte ich Mitleid und löste ihr den Knebel vom Munde."

(Fortsetzung folgt.)

waltung. Insbesondere kann die im Jahre 1890 unterbrochene Gehaltsaufbesserung wieder aufgenommen und für die mittleren und einen Teil der Staatsbeamten, sowie für die Lehrer an den höheren Schulen und die Professoren an den Universitäten durchgeführt werden. Außerdem ist es möglich geworden, bezüglich aller Beamtenklassen eine Erhöhung der heutigen Lebensverhältnisse nicht mehr in vollem Maße genügenden Witwen- und Waisengelder einzutreten zu lassen.

Auch bezüglich der Befolgungen der Volksschullehrer wird dem Landtag der früheren Ankündigung gemäß, sobald ein neuer Gesetzentwurf zugehen, der sich im wesentlichen an den vorigen Entwurf anschließt. Die Durchführung der Gehaltsaufbesserung bei den richterlichen Beamten macht eine Aenderung der bisherigen Grundsätze für die Regelung der Richtergehälter notwendig.

Der nach der bisherigen Entwicklung als dauernd anzusehende Stand des landesüblichen Zinsfußes läßt eine mäßige Herabsetzung des Zinsfußes der vierprozentigen Staatsschuld als berechtigt und geboten erscheinen.

Behufs größerer Sicherung einer regelmäßigen Tilgung der Staatsschulden und um die Erschütterungen des Staatshaushalts infolge schwankender Ergebnisse der Betriebsverwaltungen zu vermindern, wird die Zustimmung des Landtags erbeten werden, daß ohne höhere Belastung des Staats ein Mindestbetrag der jährlichen Schuldentilgung gesetzlich festgestellt und zugleich aus den rechnungsmäßigen Ueberschüssen günstiger Jahre ein Ausgleichsfonds zur Deckung von Fehlbeträgen bei minder günstigen Rechnungsabschlüssen gebildet wird.

Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens wird die Mitwirkung des Landtags mehrfach in Anspruch genommen werden.

Zur Hebung und Förderung der Landwirtschaft sind wiederum erhöhte Mittel in den Staatshaushalts-Etat eingestellt worden.

Das Gesetz über die Errichtung von Handelskammern bedarf verschiedener Aenderungen, um einzelne seiner Vorschriften mit den Bestimmungen neuerer Gesetze in Einklang zu bringen und die geschäftlichen Aufgaben der Handelskammern zu erleichtern. Und endlich soll eine Vorlage wegen Aenderung der in Preußen geltenden Vorschriften über das Vereinswesen nach Abschluß der stattfindenden Erörterungen zur Beschlußfassung gelangen.

Wie die Volkszeitung in einer Besprechung der Thronrede hervorhebt, gehört das Feld Herrn Miquel. Unter seinem Zeichen wird die Session stehen. "Wir haben heidenmäßig viel Geld!" Das ist die Situation. Daher bleiben die Gehälter der Unterbeamten so, wie sie sind; daher bleiben die Volksschullehrer trotz der Aufbesserung ihrer Einkommen weit, sehr weit hinter den Gehältern der Subalternbeamten zurück; viel größere Gehälter aber, als diejenigen sind, die man den Volksschullehrern jetzt erst geben will und die man als "auskömmlich" bezeichnet, werden bei den Subalternbeamten erhöht, und für einen Teil der höheren Staatsbeamten, die jetzt schon das Behufsmittel mancher Volksschullehrergehälter beziehen, greift eine beträchtliche Erhöhung gleichfalls Platz. Für die Werthschätzung, die man der Volksschule, der Bildungsstätte für mehr als 90 Prozent der Bevölkerung, angedeihen läßt, sehr kennzeichnend!

Der Ueberschuß des Jahres 1895/96, der sich auf ca. 80 Millionen beläuft, wird als "erheblich" bezeichnet; daß sich der Finanzminister um ca. 90 Millionen verrechnet hat (denn er hatte ein Defizit von annähernd 30 Millionen in Aussicht gestellt) darüber geht die Thronrede schonungslos hinweg. Dagegen zeigt sie, daß der Miquel'sche Plan der regelmäßigen Schuldentilgung und die Aufstellung eines Ausgleichstopfes in der Finanzministerialen Spezialkommission von der Regierung acceptiert worden ist. Einiges soll auch für Eisenbahnwerke ausfallen. Auch die "notleidende Landwirtschaft" soll durch neue Zeichen der Liebe gerührt werden. An eine Entlastung des Steuerzahlers durch Herabsetzung der Steuern wird trotz des heidenmäßig vielen Geldes, in dem wir schwimmen, nicht gedacht. An eine Reform, d. h. Verbilligung der Personenernte auf der Eisenbahn, wird nicht gedacht. An eine Aenderung des Strafrechtsgesetzes wird zwar gedacht, aber die "Erdbeben" sind noch nicht zum Abschluss gelangt.

Nirgendes der Geist schwärzlichen Journalismus auf dem Gebiete der allgemeinen Politik! Es wird alles seinen alten Gang in den Geleisen der Reaktion gehen, wie es nicht anders sein kann bei einem Parlament, in dem die mittelalterlich-feudalen Traditionen der Erlauchten und Edlen tonangebend sind, die Wünsche und Forderungen der breiten Schichten des Volkes aber durch eine reaktionäre Majorität mit wüthlicher Sicherheit fast gewohnheitsmäßig ignoriert werden. Die wachsende Unzufriedenheit der Bevölkerung mit unserem Zustande haben in dem auf dem Dreiklassenwahlsystem beruhenden Parlament nur einen schwachen Widerhall.

Der Abgeordnetentag hat bereits folgende von den Abgeordneten: des Konventionsgesetzes, des Strafrechtsgesetzes, des Schuldenminderungs- und des Entwurf, dem die Gewährung des höchsten Einkommens-Verhältnisses.

Politische und volkswirtschaftliche Besprechungen

Der Zuwachs sozialistischer Stimmen im Reichstag ist bedeutsam. Für unseren Kandidaten sind 236 Stimmen abgegeben. 1931 Stimmen erhielt der Reichstag, welcher auf den Kandidaten der Nationalliberalen in den Reichstag kam.

Der Reich-Anzeiger hat die Hamburger Enthaltungen als Verrat von Staatsgeheimnissen charakterisiert, und diese Charakteristik ist ein Beispiel im Kampfe von Fürsten Hebeln unter eigener Verantwortung beschäftigt worden. In welchem Maße (sicherlich die Feinde der Zeitung) erheben wir, so mühen wir uns, die Wahrheit vor dem Reichstag und vor der Öffentlichkeit zu veröffentlichen.

nen Nation eine Regierung, die sich nicht rührt, wenn Staatsgeheimnisse der Öffentlichkeit preisgegeben werden, dagegen sofort alle Hebel der Macht in Bewegung setzt, den vagen Verdacht hin, es könne an irgend einer Stelle eine Inziskretion durch Mitteilungen an die Presse begangen sein? Die Frankfurter Zeitung unter der Fokier des Zeugniszwangs in einer Disziplinäruntersuchung gegen Unbekannt wegen Wiedergabe von Ziffern des Militärstats, die ein kundiger Mann ohne sonderliche Mühe kombinieren konnte, die Hamburger Nachrichten rühmlich Berrais von Staatsgeheimnissen trotz eines mit Ruchthaus bedrohten Verbrechens unbehelligt. — Immer wieder haben wir uns des Spruches zu erinnern: "Wenn zwei dasselbe thun, ist es nicht dasselbe." Ein Grundsatz, der der Sozialdemokratie noch viel Anhänger zuführen wird.

Aus gegenwärtigem Lager. Die Germania ist der Ansicht, daß die Konventionen bei den Verhandlungen im Reichstage abermals einen Beweis ihrer kläglichen Prinzipiosität in dieser Frage lieferten, indem ihr Sprecher, Graf Mirbach, von dem Duell äußerte, es wäre Fälle, wo es absolut unmöglich sei, die Gebote der Religion zu befolgen". Die königliche Zeitung meint, die letzten Reichstagsberatungen hätten ebenfalls bewiesen, daß es die höchste Zeit sei, den schweren Mängeln, die sich einerseits im Duellwesen, andererseits im Militärstrafverfahren geltend gemacht haben, endlich und nachdrücklich abzuhelfen. Und der Hannoverische Courier, das Organ des Herrn v. Bennigsen, führt aus, diese Militärdebatten riefen allmählich den Eindruck hervor, daß es am allermeisten im Interesse der Armee selbst liege, wenn die verschiedenen in Vorbereitung befindlichen Reformen endlich energisch in Angriff genommen würden. Diese Erörterungen, die dem Heere schaden, müßten einmal aufhören. Sie würden aber erst aufhören, wenn ihnen der Boden entzogen sei.

Wieder eine Begnadigung eines Polizeibeamten wird der Frankfurter Zeitung aus Gelsenkirchen gemeldet. Der Polizeiergeant Ferdinand Siegemann war von der Strafkammer in Essen wegen verschiedener Uebertretungen ins Kerker zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte auf einem Patronenlager einen Schneidermeister mit Faust und Säbel mißhandelt und außerdem eine Dogaue auf ihn gehetzt. Der Staatsanwalt hatte nur 20 Mark Geldstrafe beantragt. Siegemann brauchte indessen die Gefängnisstrafe nicht anzutreten, denn sie wurde ihm im Gnadenwege erlassen und in eine Geldbuße von 25 Mark umgewandelt. Ferner wurden auch die ihm auferlegten, ziemlich beträchtlichen Gerichtskosten auf 30 Mark ermäßigt!

In Hildesheim wurde eine Versammlung aufgelöst, weil der Redner bei Beurteilung des fünften Gebots auf den Fall Brühewitz zu sprechen kam. Der überwachende Beamte erklärte: Ueber den Fall Brühewitz darf nicht gesprochen werden.

Schorkeu ist Herr zu Stolberg-Wernigerode. Er war Präsident des Herrenhauses. In der Politik hat der Verstorbenen keine Rolle gespielt.

Türkei.

An der russisch-türkischen Grenze in Arien scheinen sich ernste Ereignisse vorzubereiten. Angeblich zur Bekämpfung des Räuberzweiges wird der Friedensstand der im Kaukasus stehenden russischen Truppen um 11200 Mann vermehrt.

Tages-Chronik.

Burg. (Zugungelung) Auf dem Umkehrbahnboje wartete man im 18. November einige Augenblicke auf den 12 Uhr 42 Min. von Burg nach Burg kommenden Zug. Er war glücklich über den Berg und glücklich über den Berg. Er war glücklich über den Berg und glücklich über den Berg. Er war glücklich über den Berg und glücklich über den Berg.

Köln. (Bergbauwesen) Am 20. auf der Zeche Blumenthal wurden 24 Arbeiter und 24 Arbeiter. Viele Tage waren — Köln. (Bergbauwesen) Am 20. auf der Zeche Blumenthal wurden 24 Arbeiter und 24 Arbeiter. Viele Tage waren — Köln. (Bergbauwesen) Am 20. auf der Zeche Blumenthal wurden 24 Arbeiter und 24 Arbeiter. Viele Tage waren —

Straßburg i. E. (Zwei Kinder verbrannt) Bei dem Brande eines Wohnhauses kamen zwei Kinder im Alter von drei und vier Jahren um.

Frankfurt a. M. (Das Reich) Am Frankfurter Friedensfest. Die Menge des Reichs ist im Reich. Die Menge des Reichs ist im Reich. Die Menge des Reichs ist im Reich.

Ehrenberg. (Reich) Die große Anzahl von Reich. Die große Anzahl von Reich. Die große Anzahl von Reich.

Straßburg i. E. (Zwei Kinder verbrannt) Bei dem Brande eines Wohnhauses kamen zwei Kinder im Alter von drei und vier Jahren um.

Burg. (Zugungelung) Auf dem Umkehrbahnboje wartete man im 18. November einige Augenblicke auf den 12 Uhr 42 Min. von Burg nach Burg kommenden Zug. Er war glücklich über den Berg und glücklich über den Berg. Er war glücklich über den Berg und glücklich über den Berg.

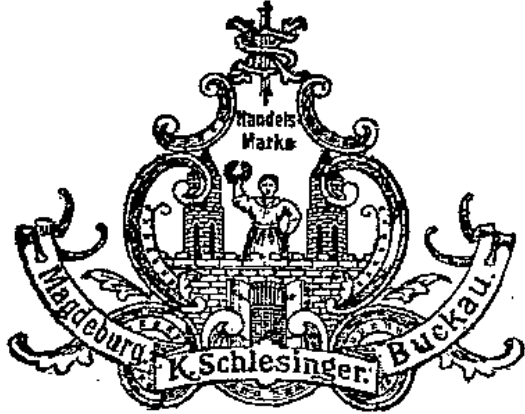
Neuer Nachrichten.

Berlin. (Zugungelung) Auf dem Umkehrbahnboje wartete man im 18. November einige Augenblicke auf den 12 Uhr 42 Min. von Burg nach Burg kommenden Zug. Er war glücklich über den Berg und glücklich über den Berg. Er war glücklich über den Berg und glücklich über den Berg.

Friedrichshagen. 16 Schüler der Rheinischen Schulen sind bei einem Unfall ums Leben gekommen.

Freie Religions-Gesellschaften. In der Zeit vom 1. bis zum 31. Oktober wurden in der Provinz Preußen 16 neue Religions-Gesellschaften gegründet. In der Provinz Preußen wurden 16 neue Religions-Gesellschaften gegründet. In der Provinz Preußen wurden 16 neue Religions-Gesellschaften gegründet.

K. Schlesinger



Haltestelle Ulrichsstraße

Schönebekerstr. 29/30

Magdeburg und Buckau

**Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen
eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.**

Spezialität: Anfertigung nach Maß.

Hervorragend billige Spezialitäten meiner Verkaufshäuser unter Garantie der Haltbarkeit.

Parterre: **Winter-Paletots für Herren 23.00 Mark.**

modernster Webarten in Krimmerstoffen mit warmem Futter.

1. Etage: **Isobenzollern-Mäntel für Herren 24.00 Mark.**

in grau, blau, schwarz, mode, Duffel-Tuch mit langer Falten-Pelerine, mit gutem warmen Lama gefüttert.

3. Etage: **Pelerinen-Mäntel für Knaben 2.75 Mark.**

überraischende Auswahl.

Billigste streng feste Preise sind an jedem Gegenstand in deutlichen Zahlen vermerkt.

Auf die während der nächsten Tage in den Fenstern ausgestellten

Neuheiten in Schlafröcken

mache ich ganz besonders aufmerksam.

Unbekannt

ist es vielen noch, daß das

Reste

Manufakturwaren- und

Geschäft

J. Kirstein

Breiteweg 181, 1. Etage

Gingang Himmelreichsstraße

Kleiderstoffe

von den billigsten bis zu den besten Genres.

Konfektionsstoffe

für Kragen und Mäntel etc.

Bucksin, Cheviot

für Herren- und Knaben-Auzüge.

Gardinen, Inlett, Bettzeug,

Barchent, Sammet,

Schürzenstoffe

anerkannt sehr billigen Preisen

abgeht.

Ansicht u. Umtausch gestattet. Sonntag von 7-9 u. 11-2 Uhr geöffnet.

Vortragsgruppe des Naturheilvereins Magdeburg u. Umg.
Verein Wilhelmstadt

Sonntag, den 22. November 1896, nachmittags 4 Uhr im großen Saale des Luisen-Park, Spielgartenstraße

Vortrag des Herrn Dr. med. Hirschfeld, Charlottenburg
„Zwei Jahre in Magdeburg als Naturarzt“.

Zu diesem hochinteressanten Vortrage sind alle Personen beiderlei Geschlechts herzlich willkommen.
Der Vorstand.

PANORAMA, Kaiser Wilhelm-Platz.

Grösste Sehenswürdigkeit in Magdeburg.

1991

Gravelotte, Sturm der Garde und Sachsen
am 18. August 1870 auf St. Privat.

Offen von früh 8 bis abends 9 Uhr täglich. Eintrittspreis 1 Mk., Militär u. Kinder 50 Pf.

Gr. Restaurant und Café.

Reichhaltige Speisekarte, solide Preise.

Gut gepflegte hiesige und fremde Biere. Vorzügliche Weine.

Elektrische Beleuchtung Gr. Garten mit Kolonade. Dampfheizung.

Oeffentliche Holzarbeiter-Versammlung

Montag, den 23. Noubr., abends 8 Uhr, im unteren Saale der „Reichshalle“, Kaiserstr. 18-19.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag
2. Bericht der Lohnkommission.
3. Verschiedenes.

Nur recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer.

Central-Verband der Maurer (Zahlst. Magdeburg) Versammlung

am Dienstag, den 24. November, abends 7 Uhr,
im Saale Tischlerkrugstrasse No. 22.

Tages-Ordnung:

1. Die Entwicklung der Industrie und deren Einwirkung auf das Baugewerbe. Referent: Reichstagsabgeordneter Wilhelm Klees.
2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Mitglieder werden aufgenommen.

Der Bevollmächtigte.

Oeffentliche Versammlung sämtlicher Bau-, Erd- u. nichtgewerblichen Arbeiter Magdeburgs und Umgegend

am Donnerstag, den 26. November 1896, abends 7 Uhr,
im Lokale des Hrn. Müller, Tischlerkrugstr. 22.

Tages-Ordnung:

1. Der Wert der gewerkschaftlichen Organisation.
2. Wahl eines Delegierten zum öffentlichen Kongress der Bauarbeiter und Berufsgehilfen.
3. Verschiedenes.

Gesellschaftshaus J. Krone, Alte Neustadt. Heute Schlachtfest.

Alle Sorten frische Würst, Bratwürst mit Schwärzkohl.
Ergebnis ladet ein

Gast- u. Gesellschafts-Salon Weisser Hirsch.

Bringe meine geräumigen Vereinszimmer mit Piano, sowie Logis von 50 Pfg. an in freundliche Erinnerung.

P. Möbus, Friedrichspt. 2.

Central-Herberge (Grothums Gasthaus)

Kleine Klosterstraße 15/16
empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut gepflegtes Expositier. Prompte und aufmerksame Bedienung. Frühstück, ladet ergebenst ein
F. Grothum.
Fernsprecher 1409 Amt II.

Concordia-Theater.

Täglich große
Künstler-Vorstellung.

Seltener Gelegenheitskauf!
2 prachtvolle Ausflugsbetten für nur 15 und 22 Mk. (letz. 2 schläfr.), sowie 2 hochlegante Gebett Betten in rotem Atlasfäber und den bekannt besten Mandarinen-Galdbäumen nur 24 u. 28 Mk., Verstellte mit Matr. ebenso spottbillig Jakobstr. 7, 1 Tr., links.

Hermann Bruns Buckau.

Billigste Bezugsquelle für groß-
eiserne Regulieröfen,
Kanonenöfen, Ofenrohre,
Rosten etc.

Eleg. Ober- u. Unterbett u. 2 Kissen,
sowie gedieg. Bettst. u. Sprungst.-Matr.
(neu) alles zusammen nur 43 Mk.
Jakobstraße 7, 1 Tr., links. 700

Deutsche Kompanie für Herren-Moden

Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderoben

S. Blumenthal



Magdeburg-Neustadt

Breite Weg No. 16.

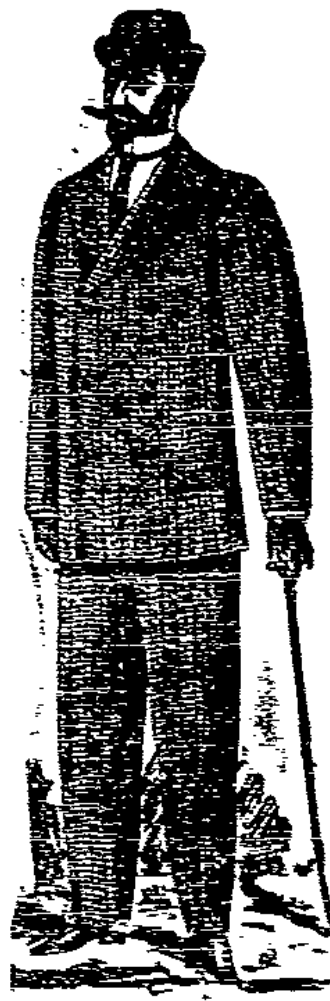
Magdeburg-Neustadt

Breite Weg No. 16.



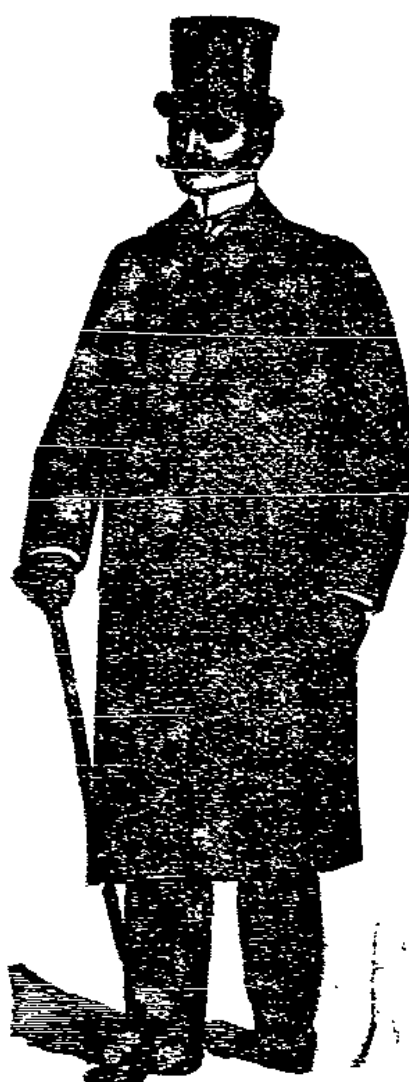
Abteilung für Knaben-Anzüge.

Knaben-Anzüge aus mel. gestirnt. Buckskin von 3.00, 3.50, 4.00, 4.50—7.50 M.
Knaben-Anzüge aus meliert. Cheviot 2.75, 3.00, 3.75, 4.25—6.00 M.
Knaben-Anzüge aus blauem Cheviot, Ratrojen-Façon, auch Kapitan in den reizendsten Façons von 3.00, 3.75, 4.50 bis 8.00 M.



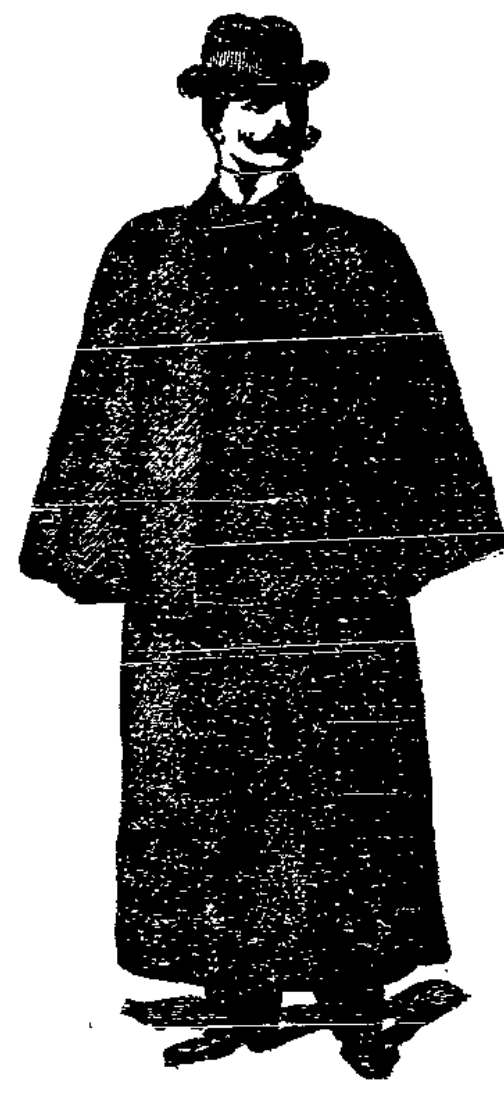
Abteilung für Herren-Anzüge.

Jackett-Anzüge aus mel. Buckskin 12.00, 13.00, 14.00, 15.00—24.00 M.
Jackett-Anzüge aus Sammgarn-Strick 16.00, 18.00, 20.00, 22.00—30.00 M.
Salon-Anzüge 25.00, 28.00, 30.00 bis 36.00 M.
Gehrock-Anzüge aus feinstem Sammgarn 21.00, 22.00, 26.00, 29.00—45.00 M.



Abteilung für Winter-Paletots.

Eskimo-Paletots, ein- und zweireihig, mit Haib und Sammfutter, 10.00, 12.00, 14.00, 16.00 bis 36.00 M.
Cheviot-Paletots 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 bis 24.00 M.
Stanley-Paletots von 16.00 bis 26.00 M.
Montagnac-Paletots 18.00, 20.00, 22.00, 24.00 bis 36.00 M.



Abteilung für Hohenzollernmäntel.

Pelerinen-Mäntel, prima Loden, 12.00, 14.00, 16.00, 18.00—20.00 M.
Knaben-Pelerinen-Mäntel 3.00, 3.50, 4.00, 5.00—8.00 M.
Hohenzollern-Mäntel aus feinem Tuch mit Militär-Lama 20.00, 22.00, 24.00—36.00 M.
Loden-Joppen für Haus u. Jagd, mit Sammfutter, 5.50, 6.00, 7.00, 8.00—12.00 M.

Abteilung für Werktags-Garderobe.

Arbeiter-Hosen von 1.00 M. an.
Engl. Leder-Hosen von 1.75 M. an.
Herrenhosen, mit gestirnter Stoff, v. 2 M. an.

Buckskin-Hosen von 3.00 M. an.
Kammgarn-Hosen von 4 M. an.
Einzelne Westen von 1.50 an.

Einzelne Jacketts 2.50, 3.00, 3.50, 4.00 M.
Einzelne Knabenhosen aus gestirntem Buckskin 0.75 M.

Einzelne Stoffwesten von 2.00 M. an.
Knaben-Mützen aus Plüsch und Astrachan, Stück 0.30 M.

Deutsche Kompanie für Herren-Moden, Magdeburg-Neustadt, Breiteweg 16.

Achtung!
Das größte Hansbucken-Brot
 Leget die Bäckerei von
Fritz Ulrich, Salbke.

2129 Ein noch gut erhaltener und fast neuer
Sandwagen, sowie ein guter eisener
 Tisch und Kinderstuhl werden zu
 verkaufen bei
Fran Rothart,
 Fernerleben, Kirchstraße.

Heute Sonntag:
Großes Prämien-Billard- und Stat-Spielen.
 Es ladet freundlichst ein
H. Frell, Große Junkerstraße 15b.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen
Rud. Barfels, Guckau
 Schönebeckerstr. 29 30, Ecke Gärtnerstr.
 2057

Nur noch kurze Zeit! **Nur noch kurze Zeit!**
Cirkus A. Krembser.
 Morgen, Montag, abends 8 Uhr
Grosse brillante Vorstellung
 Unter anderem:
Die Pracht-Dressurgruppe 4 Elefanten, genannt
Die indischen Bekreten
 vorgeführt von dem Dompteur Julius Wagner. — Maximilian,
 König aller Jodels. Der Original-Haupt Mr. Cheevers.
Jam. Fillis, der beste Schritreiter aller Herren Länder.
 Außerdem reichhaltiges Programm.
Dirigiert: Elite-Vorstellung.

neu, best. Fabrikat
1 Nähmaschine, unübertrefflich
 sparsam, fest, 7. 1 Kr., links.
 264 **Photographie!**
Atelier W. Sippel
 Magdeburg, Breiterweg 168
 vis-à-vis der Jadenstraße
 empfiehlt zu nachstehenden Preisen:
 12 Stück Mini-Bilder 1.50 M.
 6 " " " 3.00
 3 Stück Cabinet-Bilder 6.00 M.
 6 " " " 9.00

Wilhelmstadt.
Bäckerei und Konditorei
 von
M. Scheller, Annastraße 25
 empfiehlt täglich
 frisches Kaffee- und Theegebäck
 sowie
 kräftiges reines Roggenbrot
 1871

Diesdorf.
 Dem Schuhmacher G. Kauf
 zu seinem heutigen Wiedergeburtstag
 wünschen wir das Allerbeste
 Das Aufsichtskomitee.
 2124

Kotwurst
 50 Pf., 2141
 bei 5 Pf. 45 Pf.

Dringende Bitte.
 Alle diejenigen, zu denen der Cigarren-
 fabrikant Georg Müller, wohnhaft Gr.
 Diesdorferstraße 31, über meine Person
 verkehrliche u. entehrende Worte
 geäußert hat, bitte um Angabe ihrer
 werten Adresse. **Otto Schmidt,**
 Cigarrenfabrikant, Gr. Diesdorfer-
 straße 227. 692

Ew. Reinoga.
Honigkuchen-Brot
 a 50 Pf., empfiehlt
F. W. Naumann
 Honigkuchen u. Doubon-Fabrik
 Spiegelbrücke No. 5.

Stellen-Angebote.
 Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis
 der Gewerkschaften Magdeburgs
 (Kleine Klosterstraße 15/16): Klempner,
 Schlosser, Maler, Barbier, Tapezierer,
 Entiler, Buchbinder, Schneider, Dreher,
 Tischler, Modellstecher, Schuhmacher,
 Kutcher, Hauswirthliche Hilfskräfte,
 Ausgeherrten und Aufwärterinnen.

Puppenwagen, Fortspähle
 Korbmöbel aller Art zu billigen
 Preisen.
 Breite Weg vis-à-vis der Post.
Buckau: 2142
Schnecker a. Derscherstr. Ecke.
Fritz Prager.

Bringe mein Rasiergeschäft in Grün-
 ung. Stachsol, Tischlerstraße 8.
 Nähe wird sauber gewaschen und
 geputzt Tischlerstraße 6, S. 1. I.
 Ein Kassensofen mit Rohre zu ver-
 kaufen Kaiserstraße 89, Hof, 3 Kr. I.
 Franzl. Logis Grünemannstr. 8, d. II.
 Logis 11. Zimmerstraße, Krause
 Logis 1. ob 2. d. Rindfleischstr. 13 I. II.

Stellen-Gesuche.
 Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der
 Gewerkschaften Magdeburgs (Kl.
 Klosterstr. 15/16): Tischler, Schmiede,
 Schlosser, Maler, Barbier, Tapezierer,
 Entiler, Buchbinder, Schneider, Dreher,
 Tischler, Modellstecher, Schuhmacher,
 Kutcher, Hauswirthliche Hilfskräfte,
 Ausgeherrten und Aufwärterinnen.
 Hierzu zwei Beilagen, die Frauenpost,
 sowie Nr. 46 von Neue Welt.

Blumenthalstr. 11, 2. Hof
 werden Möbel billig re-
 pariert und poliert.

Freie Religions-Gesellschaft.
49. Stiftungs-Fest
 2102
 Montag, den 23. November 1896, abends 8 Uhr
 in
Richardis Festsälen (Katzensprung).
 Programm a 20 Pf. und bei folgenden Mitgliedern zu haben:
 S. Spiegel, Reichstr. 1; G. Riese, Wilhelmstr. 17; G. Sieb,
 Bürgenstr. 2; S. Hoff, Neustadt 25 und Carlstr. 11; J. J. J.
 Schönebeckerstr. 3.
 Gabe, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

I. Beilage zur Volksstimme.

No. 274.

Magdeburg, Sonntag, den 22. November 1896.

7. Jahrgang.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 21. November 1896.

Der Reichstagsabgeordnete Peus wird am Donnerstagabend 8 Uhr im Hotel „Zur Krone“ einen Ankerfest zeitgemäßen Vortrag halten. Er wird über **Duell und Klassenstaat** sprechen und zwar nachmittags 3 1/2 Uhr im Weissen Hof und abends 8 Uhr in der Nachbier Bierhalle.

Ueber: **Der Autoritätsglaube im Gegensatz zum Sozialismus** spricht am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr der Vertreter unseres Wahlkreises, Genosse Kleeß, im Gesellschaftshaus Friedrichslust.

Im Gesellschaftshaus zur Krone spricht Sonntag abends 8 Uhr Genosse Albert Schmidt über **die Verwahrlosung der Jugend**.

Pflicht der Genossen und Genossinnen ist es, für den Besuch vorgenannter Vorträge recht eifrig zu agitieren. Die letzte große Versammlung im Kaiserpark hat uns wieder einmal gezeigt, wie groß das Interesse der Arbeiter an wirtschaftlichen und politischen Ereignissen ist. Dieses Interesse wach zu halten, muß Aufgabe aller sein, die ernstlich das Wohl der Menschheit erstreben. Deshalb ist stete Agitation notwendig — Agitation, Organisation, die Kampfesparole des Proletariats. Und so gehen wir uns der Hoffnung hin, daß die für heute angekündigten Vorträge gleichfalls eine stattliche Zuhörerschaft finden, und unserer Partei und deren Bestrebungen zum Vorteil gereichen werden.

Die Konsumvereine. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation an die Reichsregierung gerichtet (Siehe parlamentarische Nachrichten) über deren Stellung gegenüber den Vereinen, die Konsumvereine durch sogenannte kommunale „Umsatzsteuern“ einfach zu erschöpfen. Darob große Entrüstung in verschiedenen Blättern, die dadurch ihre „Handwerkerfreundlichkeit“ zeigen wollen, obwohl, wie oft dargelegt, ein sehr erheblicher Teil der deutschen Handwerker selbst Mitglieder von Konsumvereinen ist und ein anderer durch Lieferung von Waren sich ein stetiges und dankbares Absatzgebiet schaffen könnte. Allen voran kämpft natürlich das urbiere Organ des „Bundes der Landwirte“. Der hochkomische Artikel, mit dem dieses Blättchen, die Konsumvereine zu „strecken“ vermeint, kündigt an, daß den Agrariern die Interpellation sehr willkommen sei, da sie ihnen Gelegenheit geben würde, die Schäden des Konsumvereinswesens allseitig gründlich zu beleuchten“. Das ist auch unsere Meinung. Das sollen die Herren nur thun.

Vom dem **Besuch der Versammlung** am Mittwoch weiß die Magdeburger Zeitung zu berichten, daß das Lokal bis „auf den letzten Platz gefüllt“ war. Es geht mit der Sozialdemokratie entschieden rückwärts.

Durch die **Rede des Abg. Dr. Marquardsen** (lies dieselbe) ist die nationalliberale Presse in arge Verlegenheit gesetzt. Sie möchte gern für Beibehaltung des Zeugniszwanges eintreten, doch der Führer der Nationalliberalen hat jenen Blättern das Konzept verboden.

Ueber den **Fall Bräsewisch** sucht die Reaktionspresse das Publikum systematisch irre zu führen. Sie behauptet, ähnliche Handlungen kämen in allen Ständen vor, und jetzt eine Hege gegen die Offiziere zu eröffnen, sei ungerecht; man eröffne ja auch keine Hege gegen die Bürger und Arbeiter, wenn einmal ein Bürger und Arbeiter einen Mord oder Totschlag verübt habe. Das ist eine große Verhöhnung der Thatfachen. Wenn ein Bürger oder Arbeiter einen Mord oder Totschlag begeht, so wird es niemand einfallen, dies (anders als psychologisch vom menschlichen Standpunkt) entschuldigend oder gar beschönigend zu werten. Dies ist aber im Fall Bräsewisch geschehen. Und die Ermordung des unbewaffneten Arbeiters Siepmann durch den bewaffneten Junker Bräsewisch ist von der Junkerpresse sogar als eine Ehrenpflicht bezeichnet worden. Hingegen hat die empörte öffentliche Meinung sich gewandt.

Allgemein ist aufgefallen, daß die Antijemiten in der Duell- und Bräsewisch-Debatte nicht zum Wort gekommen sind. In antijemischen Blättern wird dargelegt, daß den Antijemiten das Wort abgeschnitten sei. Das ist eine unerschämte Lüge. Aus bester Quelle erfahren wir, daß Liebermann h. Sonnenberg wohl im Reichstage anwesend war, sich auch fortwährend Notizen gemacht, um das Wort selbst aber nicht erjucht hatte. Bekanntlich ist dieser Redner Offizier der Reserve. Ergiebt sich schon hieraus seine Stellung zum Duell, so hat er andererseits vor einem Jahre den Abg. Stadtthagen zum Duell herausgefordert, natürlich unter schallender Heiterkeit der gesamten Anwesenden.

Der **Abg. Lenzmann** soll nach dem hiesigen Antijemitenblatt den Fall Bräsewisch „langatmig“ behandelt haben. Dem Antijemitenblatt scheint es nicht zu behagen, daß Lenzmann den getölkten Siepmann gegen den noch lebenden Premierlieutenant h. Bräsewisch ausspielte. Im übrigen erwarteten wir von dem Antijemitenblatte keine andere Haltung. Die antijemische Partei hat sich zum Duell und der Bräsewischerei ausgesprochen; sie ist zu feige, sich für oder gegen die Bräsewischerei auszusprechen — „Volks-partei!“ Kolossaler Schwindel! —

Frei Raab will das Band mit der Partei noch nicht zerreißen. In einer antijemischen Versammlung in Tages Establishment in Hamburg erstattete Herr Frei Raab, der mehrfach in Magdeburg vor Antijemiten referierte, Bericht vom antijemischen Parteitag in Halle. Herr Raab bedauerte, daß man den sozialreformistischen Hamburger Vorträgen so gar kein Verhör nicht entgegengebracht habe. Er wolle deshalb zwar jetzt das Band mit der Partei noch nicht zerreißen, werde aber die Partei in allen diesen Fragen (**Bäckereifrage, Maximalarbeitsstag** etc.) in denen sie durchaus nicht auf der Höhe sei, mit keiner Silbe verteidigen, im Gegenteil überall zu einer ablehnenden Stellungnahme auffordern. Er, ei!

Der Reichshauptstadt ist **großes Heil wiederfahren.** Der Deutsche Antijemitenbund und der Deutsch-sozialistische Reformverein haben sich aufgelöst und einen Wahlverein der Deutsch-sozialistischen Reformpartei gebildet, der überall da mit seiner Thätigkeit einsetzt, wo es gilt, dem christlichen Deutschland gegen die wachsende Uebermacht des Judentums und seiner Helfershelfer zum Siege und Ansehen zu verhelfen. Die erste That war ein Dachstuhl an den Alten im Sachsenwalde. Wie wird der Mann sich gefreut haben.

Der **wirtschaftliche Schutzverband** ist mit seinen Eingaben an die Behörden abgelehnt. Einmal haben dieselben den Beamten die Zugehörigkeit zu den Konsumvereinen nicht unterzogen können und zweitens hat der Magistrat es abgelehnt, den Konsumvereinen eine Umsatzsteuer aufzuerlegen. Darüber aufgebracht, wollen die Herren vom sogenannten Schutzverband Eingaben den Ministerien unterbreiten. Die Demotionen dieses Verbandes haben insoweit genützt, daß dem Eisenbahn-Konsumverein „die Beisung“ zugegangen ist, an keinen Fremden Waren abzugeben. Im Uebertragungsfall sei „hohe Strafe“ angedroht. Eine Nachsicht, die wir anerkennen, aber nicht allen Konsumvereinen gegenüber geübt wird.

Sand in die Augen. In einem Artikel „Einkauf und Umkehr“ wendet sich die Staatsbürgerzeitung gegen die Böller, die Spielfucht und Begehrlichkeit von unten und oben. Schlägen wir aber die Ankerstange auf, so stoßen wir auf Empfindungen folgender Vorklatsche: **Rußelbisse, Ballfälle, Cranienfälle, Blauenfälle,** und endlich der Courjaal mit seinem Fall phänomenal. Wir sind nicht genug praktische Christen, um diese „Einkauf und Umkehr“ während würdigen zu können. Bleibt uns vom Teibe mit dieser Moral.

Siebzige katholische Lehrer haben eine Petition an das Centrum gerichtet mit dem Ersuchen, bei der Beratung des Lehrer-erziehungsgesetzes auf eine Erhöhung des Grundgehaltes hinzuwirken. Wie in einem Artikel der Volksstimme unlängst ausge-

würden die Lehrer nach dem vorliegenden Entwurf den Unterbeamten, Briefträgern, Kassenboten und Weichenstellern im Gehaltsaum gleichgestellt sein.

Das **Tariffamt für Deutschlands Buchdrucker** versendet eine Mitteilung an die Presse, worin die Behörden und der einflussreichere Teil des Publikums ersucht werden, ihre Aufträge nur solchen Druckereien zuzuwenden, die den allgemeinen deutschen Buchdrucker-tarif anerkennen und ihre Gehilfen danach bezahlen. Bis jetzt ist, nach Angabe des Tariffamts, der Tarif von 1320 Firmen mit 18 000 Gehilfen anerkannt. Unter der sozialdemokratischen Arbeiterchaft ist es schon längst Brauch, ihre Druckereien in den Geschäften herzustellen zu lassen, wo der Tarif bezahlt wird. Auch hierin bieten die Sozialdemokraten den Behörden und dem bürgerlichen Publikum ein nachahmenswertes Beispiel.

Kennzeichen für die Agitation der Bäckermeister gegen die bekannte Bundesratsverordnung ist das Verfahren des Freien Deutschen Bäckerverbandes. Er hat Fragebogen an die Meister versandt, worin unter Punkt 6 gefragt ist:

Sind Ihre Gehilfen für den Maximalarbeitsstag ein-

genommen?

Gehilfen sind gegen den Maximalarbeitsstag.

Gehilfen sind für den Maximalarbeitsstag.

Diejenigen Ihrer Gehilfen, welche gegen den

Maximalarbeitsstag sind, wollen Sie untenstehend gefälligst unter-

zeichnen lassen.

Der einzelne Bäckergehilfe soll dann folgendes Schema

unterschreiben:

„Unbeschriebene Bäckergehilfen, beschäftigt bei dem

Bäckermeister in erklären kraft ihrer Unterschrift,

daß sie mit der Verordnung über den Maximalarbeitsstag in den

Bäckereien absolut nicht einverstanden sind.“

Natürlich werden die wenigsten Gehilfen wagen, entgegen der Meinung ihres Meisters für den Maximalarbeitsstag zu stimmen, weil sie andernfalls fürchten müssen, auf die Straße gesetzt zu werden. Das auf solche Weise zu stände kommende Material, das der Regierung und den Reichstagsabgeordneten zugesandt werden soll, hat demnach gar keine Bedeutung.

Für die **Versammlung zu Gunsten der Armenier** wird in der hiesigen Presse eifrig agitirt. Ob dem Vortrage eine sachliche Aussprache folgt, steht noch nicht fest. Die Veranstalter jener Versammlung befürchten, daß eine sachliche Aussprache den Zweck der Versammlung jähren würde. Wir befürchten dies nicht. Die Ursachen der armenischen Bewegung liegen tiefer, als allgemein angenommen wird und wir Sozialdemokraten stehen dieser Bewegung sympathischer gegenüber, als die Veranstalter jener Versammlung vielleicht glauben. Wir möchten daher empfehlen, die Aussprache nicht zu verhindern. Wenn es den Freunden der Armenier Ernst ist mit der Vinderung deren Leiden und Bekämpfung der Faschismuswirtschaft, so sollten sie nicht danach fragen, von welcher Seite die Unterstützung kommt, sondern jede Unterstützung willkommen heißen. Die Sozialdemokratie ist geküßt genug. Für einen würdigen Verlauf jener Versammlung können wir garantieren. Also überlegt's Euch!

Von der **Million Mark**, um welche Minister Miquel auch nach der neuen Vorlage die Capitalisation der größeren Orte aus der Staatskasse kürzen will, fallen 40 000 Mark auf Magdeburg.

Wasserrohrbruch. Am Eingang zum altstädtischen Krankenhaus brach ein Wasserrohr, so daß der Haupteingang auf einige Tage gesperrt ist. Der Eingang erfolgt jetzt durch die zweite Thür in dem neuen nordöstlichen Hauptgebäude.

Unfälle. Dem Maurer August W. aus Gr.-Osterleben ist bei der Arbeit auf dem Bau in der Hohendöbelebenstraße ein Stein auf den Kopf gefallen. W. erhielt einen komplizierten Schädelbruch und fand Aufnahme in der altstädtischen Kranken-anstalt.

Vereine, Versammlungen, Vergünstigungen etc.

Die Industrie-Kartelle und die Arbeiterklasse war das Thema über welches Genosse Dr. Schönlank am Samstag vor Tausenden von Zuhörern im großen Saale des Kaiserparks referierte. Die Industriekartelle sind eine Etappe in der Entwicklung des Kapitalismus. Vor 30-40 Jahren, als der Fabrikbetrieb im Entstehen war, und selbst dort die Handarbeit noch vorherrschte, konnte man Kartelle sehr wenig; erst als durch immer größere Einführung der Maschine eine planlose Produktion sich einstellte, die zum Teil mit hierdurch hervorgerufenen Wirtschaftskrisen immer häufiger und von längerer Dauer wurden, haben die Fabrikanten sich zur Bildung von Kartellen veranlaßt. Der Meist zu den Kartellen war bereits in den Aktiengesellschaften gegeben, welche gegenwärtig die moderne kapitalistische Produktion bilden. Sie zeigen den Weg, wie durch Zusammenfluß mehrerer Kapitalisten heißer und billiger produziert werden kann. Anfang der 70er Jahre wurden ungefähr 500 Aktiengesellschaften gebildet; seit dem Jahre 1875 haben sich dieselben um ca. 200 jährlich vermehrt. Die Industriekartelle haben nicht den Zweck, die Lage der in den betreffenden Betrieben beschäftigten Arbeiter zu bessern oder die allgemeine Wohlfahrt der Gesamtheit zu heben, sondern sie sind einzig und allein zur Sicherung des bedrohten Kapitalgewinns gebildet worden. Begünstigt wurden die Kartelle durch die sogenannte Schutzoll-Politik, wodurch die Konkurrenz des Auslandes zurückgedrängt wurde. Die ersten Kartelle, deren Geburtsstunde der „große Krach“ des Jahres 1873 ist, betrafen als ihre Aufgabe die Regelung der Produktion und hiermit in Verbindung stehend eine einheitliche Preisforderung für die Produkte, die nicht selten zu Preisstreibern ausartete. Später nahm aber die Form der Kartelle eine festere Gestalt an. Es wurden gemeinschaftliche Centralbureaus errichtet, welche genau bestimmen, wie viel jede der kartellierten Fabriken zu produzieren hat. Desgleichen finden wir auch gemeinschaftliche Verkaufsstellen, welche den Verkauf der Produkte der zum Kartell gehörigen Betriebe regeln: kein Fabrikant darf selbst Aufträge entgegennehmen und ausführen, und wenn er es thut, so geschieht es nur pro forma, die Erledigung derselben wird nach bestimmten Grundregeln durch das Centralbureau den einzelnen Betrieben überlassen. Wir sehen, daß also der Einzelkapitalist, der Fabrikant, vollständig verschwindet und an seine Stelle tritt, bezahlte Direktoren treten, die unter Umständen für einen ganzen Industriezweig Produktion und Preise regeln. Es steht also ein gut Stück Sozialismus in den Industriekartellen. Als Beispiel rührt Referent die Staßfurter Kali-Industrie an. In früheren Jahren waren die sogenannten Abraumfalte des Magdeburger-Häuterräucher Steinwäldens, das eine Dicke von 20-70 Meter hat und ca. 20 Kilometer lang ist, wertlos. Sie wurden achtlos beiseite geworfen und nur das darunter befindliche Steinsalz hatte einen werthvollen Wert. Im Jahre 1861 entdeckte man, daß diese Abraumfalte viele Substanzen enthält, welche dem Boden durch die Landwirtschaft entzogen werden, und man errichtete Fabriken, welche aus diesen Kalifalzen das für die Landwirtschaft als Düngemittel so wichtige konzentrierte Chloralkalium fabrizierten. Die Bergwerke lieferten die Kalifalze an die Fabriken und als im Jahre 1871 das Salzmonopol fiel, produzierten die Fabriken, jede für sich, ohne Rücksicht auf den Konsum, blind darauf los. Hierdurch entstanden fortwährende Preischwankungen, sobald der Profit der Unternehmer ein unlicherer wurde. Im Jahre 1879 entstand dann unter den kapitalkräftigen Fabrikanten das rye Kartell. Hierdurch war eine einzige große Kapitalkraft geschaffen; die kleineren Fabriken waren gezwungen, da sie nicht so rationell arbeiten konnten, sich dem Kartell anzuschließen; oder ihre Fabriken dem Syndikat zu verkaufen; gingen sie darauf nicht ein, so wurden sie, da sie dieser Konkurrenz die Spitze nicht bieten konnten, an die Wand gedrückt. Später errichteten die Bergwerke selbst Fabriken und zwangen hierdurch die bestehenden Fabriken, die ihnen sonst Abraumfalte zur Fabrikation

des konzentrierten Chloralkaliums nicht geliefert wurden, sich dem Syndikat anzuschließen. Die staatlichen Bergwerke in Staßfurt und Leopoldsdahl blieben dem Syndikat anfangs fern, gehörten jetzt aber auch dazu. Das Syndikat reguliert nicht nur die Preise, sondern bestimmt auch die Fördermenge. Den Betrieb der Fabrikate im Inlande hat man den einzelnen Fabriken noch überlassen, aber nur zu dem Preise, den der Ausschuß festgesetzt hat. Der Verkauf nach dem Auslande geschieht durch besondere Agenten und eine gemeinsame Verkaufsstelle. Das Syndikat hat ein eigenes Laboratorium und eine Versuchsanstalt. Durch diese ausgeübte Konzentration der gemeinsamen Kali-Industrie schließt sich die Produktion genau dem Verbrauch an, es ist also eine Ueberproduktion und ein dadurch hervorgerufenes Sinken der Preise vollkommen ausgeschlossen. Man sieht, daß durch diese großen Kartelle die Ueberflüssigkeit des Kapitalisten überhaupt vollständig erwießen ist. Und hierdurch bewahrheiten sich auch die Thesen, die von Marx und Engels über den modernen Sozialismus aufgestellt sind. Als weiteren Beweis für die Wichtigkeit der Lehren des Sozialismus weist Redner noch auf die ungeheuren Trusts und Kartelle in Amerika hin, die dort bei allen öffentlichen Angelegenheiten, wie z. B. bei den Wahlen, eine große Rolle spielen. Sie sind dort die gewaltigste Macht, und alle dagegen erlassenen Verbote und Gesetze hindern nicht die weitere Ausdehnung der Trusts, weil sie ein notwendiger ökonomischer Prozeß im Entwicklungsgange des Kapitalismus sind. Es ist das Gleiche, als durch Jnnungspolitik den Verfall des Handwerks aufhalten zu wollen. Der Redner schildert im Verlauf seines Vortrages noch mehrere größere Kartelle und deren Einfluß auf Produktion und Absatz. In Amerika ist es sogar in der Viehwirtschafts-Industrie soweit gekommen, daß die Maschinenfabriken, welche die Contertmaschinen bauen, verpflichtet wurden, innerhalb 20 Jahren an nichtkartellierte Contertmaschinen keine Contertmaschinen zu liefern und auch keine Reparaturen an solchen Maschinen vorzunehmen. Die Kapitalisten haben das stärkste Klassenbewußtsein und es ist nicht falsch, von einem Kapital-Kommunismus zu reden, hiergegen hilft nicht der Jnnungsjauner der Zünftler, nicht das Geheul der Manchesterleute und auch keine Polizeimaßregeln. Als Mutter dieser Kartelle sind die Berufsgenossenschaften zu betrachten, weil dadurch gezwungen, die Unternehmer einer Branche einander näher getreten sind, sich näher kennen gelernt haben. Die Arbeiter werden die Kartelle nicht bekämpfen, da sie der erste Schritt zur Sozialisierung der Gesellschaft sind. Die Arbeiterschaft verlangt aber als Gegenpol, als Damm und Schutzwehr ein freies uneingeschränktes Koalitionsrecht. Außerdem eine wirkliche Reform des Arbeiterschutzes, welches den Gebunden schützt und nicht erst den Kranken und Stedchen mit Bettelstücken auf die Beine heften will. Wir verlangen eine Schonzeit für den Arbeiter, die nicht nur einer kleinen Anzahl reicher Leute gegeben ist, während die Arbeiter gezwungen sind, fortgesetzt an der Hungergrenze zu leben. Deshalb der fortwährende Kampf der Arbeiterklasse um Verbesserung ihrer Lage, das heißt nicht der rohe Kampf der Faust, den überlassen wir den Bräsewischen. Wir sind das böse Gewissen der Bourgeoisie durch unsere öffentliche Kritik, und wenn man uns auch überall verfolgt, bestraft und unangenehm mit dem Säbel rassel: Wir Sozialdemokraten fürchten nichts auf der Welt! Man würde sich freuen, wenn wir mal dumme Streiche machten, wo Gelegenheit zum Einbauen gegeben würde, aber den Gefallen thun wir unseren „Freunden“ nicht. Wir werden bei unserer Gefährlichkeit dick und fett. Warum wie den Junkern nach, die trotz aller Liebesgaben nie genug kriegen können, und: schreien wir, schreien wir! Wir haben keine Freunde bei Hofe und bei der Amce. Unser einziger Freund ist das allgemeine Volkrecht, das man uns ja auch gern wieder nehmen möchte, denn Herr von Mantuffel hat es ausgeplaudert, daß das russische Regierungssystem das beste ist. Aber auch die mächtigste Person im deutschen Reich, König Stumm, der stets offen und ehrlich sagt, was er will, wünscht die Anbelung der Arbeiter, an keiner politischen und gewerkschaftlichen Organisation dürfen sie sich nach seinen Grundrissen beteiligen; jedes sozialdemokratische Reichstagsmandat wird fassirt und die Sozialdemokraten selbst nach Kamerun und den anderen deutschen Kolonien deportirt. Das sind die Wünsche dieses Herrn. Uns ist jede Kampfeskategorie recht; wir wollen friedliche Entwicklung, aber wollen die Herren ein Täuschchen wagen, wir sind bereit. Lang anhaltender Verfall belagte die trefflichen Ausführungen des Referenten. — Genosse Kitzsch nahm die Gelegenheit wahr, die Arbeiterschaft Magdeburgs in so großer Anzahl versammelt zu sehen und forderte dieselbe mit kurzen martialischen Worten auf, sich den gewerkschaftlichen Organisationen anzuschließen. — Die Versammlung hatte hiernit ihr Ende erreicht. Eine große Zahl der Teilnehmer verließ aber noch im Lokal, um im Freundeskreise über den Vortrag in ungezwungener Weise sich zu unterhalten. [3.]

Montag, den 23. November:

Verband Deutscher Barbier, Friseur und Friseurmachergehilfen, Zweigverein Magdeburg. Mitgliederversammlung abends 10 1/2 Uhr bei Großmann, Kleine Klosterstraße 15-16.

Verein Deutscher Schuhmacher (Zahlstelle Magdeburg). Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Bürgerhaus.

Verband Deutscher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufsgegen. Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Bürgerhaus*.

Eingefandt.

Bericht über die ausländischen Tabakarbeiter der Boch-schen Fabrik in Scndal. Schon seit langer Zeit bekommen sämtliche Arbeiter der Boch-scher Fabrik schlechtes Material zur Verarbeitung. Am 15. d. Mts. wurde von den Wickelmachern beschloffen, gültlich mit Frau Bod zu unterhandeln, welche auch einnahm, daß das Material schlecht ist und das Umblatt nichts taugt. Die Wickelmacher forderten Frau Bod auf, sie möchte 50 Pfg. pro 1000 zulegen, da mit dem gegenwärtigen Lohn sie nicht auskommen ist. Es sollte also 3 Mark pro 1000 vorläufig erhebt werden. Diese Forderung wurde aber sämtlichen Wickelmachern abgelehnt, die äußerst geringfügig behandelt wurden mit Hinzufügung des Meisters: das Umblatt muß aufgearbeitet werden, wenn es nicht waßt, der kann gehen. Darauf kamen sämtliche Cigarrenmacher überein, die Sache gültlich zu regeln. Der Meister öfnete einen andern Ballen Umblatt, das aber eben so schlecht war wie das frühere. Die Forderung der Wickelmacher wurde aufrecht erhalten, jedoch abernmals nicht bewilligt. Die Wickelmacher entfernten sich. Hierauf nahmen die Cigarrenmacher nochmals Rücksprache, weil sie ebenfalls schon Monate lang schlechtes Material verarbeitet hatten und Beyerung nicht eintrat. Auch diese Verhandlung führte zu keinem Resultat. Sämtliche Cigarrenmacher und Sortierer erklärten sich hierauf auch mit den Wickelmachern solidarisch. Der Sortierer bekam für lose Papier-Arbeit 70 Pfg. pro Mille, nun ist es egal, ob es 10, 20 oder 40 Mitten sind, es geht nicht mehr wie 70 Pfg. Die Lohnkommission unterhandelte Sonnabend, den 14. November mit Frau Bod volle 2 Stunden, wegen der gestellten Forderungen von unserer Seite aus, wurde aber runderweg abgelehnt. Ausgeschlossen sind 28 bis 30 Arbeiter, darunter 10 betrübter mit 26 Kindern. Die Lohnkommission.

Handelsangelegenheit aufgepaßt! Die Zeit, die uns bis Weihnachtren trennt, ist für die Handelsangelegenheiten wieder eine mühevollere, da uns während dieser Zeit weder unser uns gebührender Feiertagslohn noch der doch schon nach der Bibel jedem Menschen zustehende Ruhetagslohn gewährt wird. Um nun vor dieser schlimmeren Zeit nochmals ernstlich über unsere Lage zu beraten, ist für Sonntag, den 29. d. M., nachmittags, eine öffentliche Versammlung aller im Handelsgewerbe beschäftigten Personen geplant, und erwartet der Feiertagslohn recht rege Beteiligung. Das Versammlungslokal und alles andere wird in einigen Tagen an dieser Stelle nach Bekanntwerden gegeben. —

Vier öffentl. Vorträge

Sonntag, den 22. November (Totenfest)

nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:

in „Friedrichslust“, Leipzigerstrasse

abends 8 Uhr:

in der „Zerbster Bierhalle“, Schöningerstraße

über:
Der Autoritätsglaube im Gegensatz zum Sozialismus

Referent: Reichstagsabg. W. Klees

und im „Weissen Hirsch“, Friedrichspl.

über:
Duell und Klassenstaat

Referent: Reichstagsabgeordneter H. Peus-Dessau.

über:
Duell und Klassenstaat

Referent: Reichstagsabgeordneter H. Peus-Dessau

und in der „Krone“, Moldenstr. 43-45

über:
Die Verwahrlosung der Jugend, eine Antwort auf die Leichenrede des Rabbiners Maybaum-Berlin

Referent: Reichstagsabgeordneter A. Schmidt.

Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

Heinr. Caspary

Ecke Dreieckstr.

Breiteweg 133

Ecke Dreieckstr.

Winter- Paletots
12-10 Mf.

Pelerinen-
u. Hohenzollern-Mäntel
15-12 Mf.

Rock-
und Jackett-Anzüge
14-15 Mf.

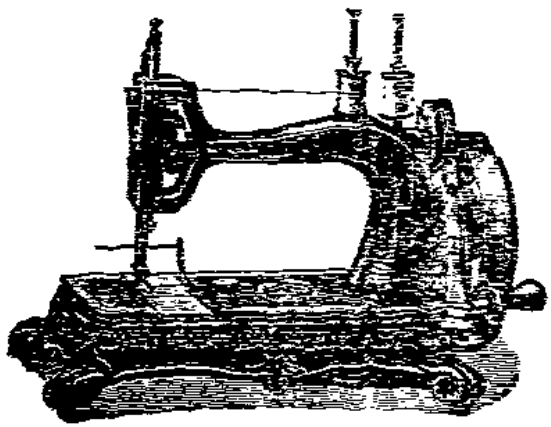
Jacketts u. Joppen
6-14 Mf.
Hosen 4-12 Mf.

Knaben-Anzüge,
Paletots und Pelerinen-Mäntel
3 $\frac{1}{2}$ -12 Mf.

Grosses Stofflager. Anfertigung nach Mass.

1934

Sämtliche Arbeits-Garderoben enorm billig.



Allen Freunden und Bekannten bringe ich meine Vertretung v. Nähmaschinen aller Systeme in freundliche Erinnerung. Auch werden Reparaturen an Nähmaschinen von mir selbst ausgeführt.

A. Ziegler

Sudenburg, Helmstedterstr. Nr. 2.

Gänzlicher Ausverkauf!

Die Restbestände meines Warenlagers

werden in meinem Comptoir

Jakobsstrasse No. 2, 1 Treppe

zu jedem nur annehmbaren Gebot ausverkauft.

Im Lager befinden sich noch:

Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe, Jacketts, Bezüge, Handtücher, Umschlagetücher, Buchskins, Damaste, Seidenstoffe in schwarz, weiß und kontrast, Kleiderlamette, Peluche, Bett- und Tischdecken, fertige Wäsche, Möbeldamaste, Pelwaren etc. etc.

N. Abrahamowsky

2 Jakobsstraße 2, 1 Treppe.

2139

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, im ersten Stock

Preis-Kourant:

Winter-Paletots, I. Qualität	24-30
Winter-Paletots, II. Qualität	21-27
Winter-Paletots, III. Qualität	18-24
Chambray, mit Peluche zum Abstreifen	18-24
Hohenzollern-Mäntel, mit Peluche zum Abstreifen	23-29
Lebdeu-Joppen ohne Peluche	4-6
Lebdeu-Joppen mit Peluche	5-10
Seidenrock mit pantalon Schatz	3-25
Herb-Anzüge, solide Stoffe und ganz Arbeit	16-24
Herb-Anzüge ein- und zweifach	13-23
Kammgarn-Anzüge in den besten Qualitäten	18-30
Seiden-Anzüge in den besten Qualitäten	23-35
Reife-Joppen, modern Schnitt, elegant geformt	3-13
Kammgarn- und Cheviot-Joppen, prima Stoffe	3-12
Knaben-Mäntel mit Peluche	3-10
Reife Kammgarn-Jacken	3-7
Gute hantehaltende Arbeitshosen	1-

Streng feste und billige Preise.

Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckformel verzeichnet.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg

Spezialgeschäft für fert. Herren- u. Knabenbekleidung
Breiteweg 189/190,

gegenüber der Steinstr. 1. Etage hoch.

2115

Sudenburg.

Schöne und feine Qualitäten

Filzschuhe und Pantoffel,
Plüsch- u. Stoffschuhe,
Gummischuhe, Holzschuhe
und Stiefel,
Knopf-, Zug- u. Schnür-
Stiefel, Schaftstiefel

(siehe auch), ebenfalls ist von unserem
großen Lager zu möglichen Preisen.

Eigene

Reparaturwerkstatt
im Hause.

Theodor Kraft

Schuhmacher-Meister

Breiteweg 37.



Franz Brück Nachf.

Magdeburg

24/25 Stephansbrücke 24/25

empfehlen sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Geh-Uhren, Regulatoren,
Musikwerken, silbernen und goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren

Der Comptoir, mit wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung
kann. Reparaturen prompt und billig.

Empfehle mein Fahrrad zum Fahren
von Schlichteisenwegen nach dem
Büchhof.

Carl Müller
Charlottenstraße Nr. 13.

150 Mark

werden sofort auf 4 Monate gegen gute
Sicherheit gelehrt. Wo sagt die Expd. d. Bl.

Sammet Manchester

in allen Farben bei

G. Gehse, Johannisfahrtstr. 14

neben dem Wilhelm-Theater.

2134

Magdeburg im alten Stadttheater 134 Breitweg 134 gegenüber der Fontaine Magdeburg

H. Zander

Größtes und billigstes Spezial-Geschäft in Herren- und Knaben-Garderobe.

Hohenzollern-Mäntel in allen Größen und Farben von 15, 20, 30, 40 Mark an.

Paletots, Cheviot, Diagonal und Satin, von 12, 16, 20, 30 Mark an.

Schlafrocke in verschiedener Ausrüstung von 9, 12, 15, 20 Mark an.

Anzüge in Rock- und Jackett-Facon, ein- und zweireihig, von 15 bis 30 Mark an.

2125

☛ **Loden-Joppen** 6-12 Mark. ☛

☛ **Knaben-Mäntel** 4-12 Mark. ☛

Großes Stofflager.

☛ **Schwere Winterhosen** 4-8 Mark. ☛

☛ **Knaben-Anzüge** 3-8 Mark. ☛

Großes Stofflager.

☛ **Paletot nach Mass** von 39 Mark an. ☛

☛ **Anzug nach Mass** von 36 Mark an. ☛

Paletots.

Herren-u. Knaben-Anzüge.

Jackets, Hosen und Westen.

Herren-u. Damen-Stiefel.

Hüte, Schirme. Alle Arten Uhren.

Nähmaschinen.

Möbel und Polsterwaren.

Älteste und bekannteste Firma
in Deutschland, Holland und Schweiz.
Filialen: Berlin, Potsdam,
Chemnitz, Brandenburg,
seit 25 Jahren hier
am Platz.

**A. Friedländer's
Waren-Haus**

Breiteweg 118, I.

Kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung.

Meine Magazine sind zur
jetzigen Saison
in sämtlichen Artikeln auf das
reichhaltigste assortiert u. bieten
dem werten Publikum die bekannten
soliden

**Waren jeder Art
Auf
Abzahlung!**

Alte Kunden u. Beamte ohne Anzahlung.

Breiteweg 118, I.

Älteste und bekannteste Firma
in Deutschland, Holland und Schweiz.
Dresden, Halle etc.
Gegr. Hamburg 1854.
seit 25 Jahren hier
am Platz.

**A. Friedländer's
Waren-Haus**

Bedeutendes Möbel-Lager.

Damen-Mäntel u. Jacketts.

Kragen und Pelerinen.

Kleiderstoffe in allen Dessins.

Gardinen und Teppiche.

Sämtliche Manufakturwaren.

Kinderwagen.

☛ **Pianos eigener Fabrikation auf Teilzahlung.** ☛

2135

L. Kramer

Alte Neustadt, Hohepfortestraße 50.

Wegen Todesfalls

des Besitzers wurde ein großes renommirtes **Kleiderstoff-Engros-Haus** aufgelöst und hatte ich hierbei Gelegenheit, ca. 100 Stück **Kleiderstoffe** nur **Neuheiten** zu noch nie dagewesenen Preisen zu kaufen. Um die Waren schnell umzusetzen, verkaufe ich

Hauskleider, die Robe 1.90 Mark.

Promenadenkleider, die Robe 3.50 "

bessere, die Robe 6-9 "

Hochfeine Gesellschaftsroben, zur Hälfte des Wertes.

☛ **Schwarze Sachen** ☛

in Crepp, Facones, Foules usw., schon das Meter von 90 Pfg. an.

Gleichzeitig empfehle mein Lager in **Herren- und Damen-Garderoben**, dasselbe ist sehr gut sortiert und empfehle ich

Herren-Heberzieher schon von 12 Mark.

Herren-Kaisermäntel von 15 "

Herren-Hohenzollernmäntel von 24 "

Knaben- und Burschen-Anzüge und -Mäntel in jeder

Preislage, von 3 Mark an.

2131

Zum Totenfeste

empfehle **Kränze** vom einfachsten bis zum feinsten, in großer Auswahl und zum billigsten Preise.

Sommermeyer, Magdb.-Neustadt.

696

Mitteilung.

2115

Die aus der

H. Grabow'schen Schuhfabrik-

Konkursmasse

erstandenen **Schuhwaren**

werden zu enorm billigen Preisen verkauft.

Unter den Waren befinden sich:

Bessere Kinder-Schuhe und Stiefel.

Damen-Lederstiefel und Schuhe.

Herren-Lederstiefel und Schuhe.

Warm gefütterte Stiefel und Schuhe.

Hausschuhe und Pantoffel.

Echt russische Gummischeuhe und Boots

für Herren, Damen und Kinder.

Geschäftsfokal nur:

69-70 Breiteweg 69-70

Gaße Scharrnstraße.

☛ **Wiederverkäufer erhalten jeden Posten.** ☛

Die holde Fleischbeschauerin.*)

Es sehnt mein Herz sich nach Karlinen,
Der holden Fleisch-Beschauerin;
Schau in mein Herz, es sind Trübsinn:
Der Falschheit nimmermehr darin;
Ich liebe Dich mit allen Sinnen,
O, Heissgeliebte, werde mein,
Hat mein Gemüt auch keine Finnen,
So hast Du dennoch mit mir — Schern!
O schau! — Ich that um Deinetwegen
In der berühmten „Goldenen“
Den neuen Paletot zulegen
Für achtzehn Mark, — und doch dabei
Ist er von nur gediegenen Tuchen,
Sein Schnitt voll Chic und tadellos;
Drum findest Du beim Untersuchen
Den Billigkeits-Bazillus bloss!

Herbst- und Winter-Paletots . . . von 9-36 Mk.
Jackett-Anzüge in Kammg. und Buckskin . . . von 14-40 Mk.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 24-42 Mk.
Jünglings-Anzüge in Buckskin u. Cheviot . . . von 7-15 Mk.
Knaben-Anzüge, hochelegante Façons . . . von 2.50-10 Mk.
Knaben-Pelerinen-Mäntel . . . von 3.50-9 Mk.
Einzelne Jacketts und Hosen . . . von 3-12 Mk.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-Preisen.

2007 Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs!

Goldene Drei
Inhaber: **Max Zehden**

Nur allein
3. Jakobsstrasse 3. 3.
Ecke Kl. Marktstrasse.

* Nachdruck verboten.



Meinen werten Kunden, sowie einem
berehnten Publikum von Magdeburg und
Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich
mein **Uhren- u. Goldwarenlager**
bedeutend vergrößert habe. Empfehlung:
Silb. Remontoir-Uhren u. 10 Mk. an,
Regulatoren m. Schlag u. 12 Mk. an,
Wecker-Uhren von 2.75 Mk. an.
Sachkundigste
W. Lange
Uhrmacher und Goldarbeiter
Grosse Diesdorferstr. 215

Gleichzeitig bringe ich meine **Reparatur-Berstatt** für Uhren und Gold-
waren in empfehlende Erinnerung. **Spezialität: Wiederherstellung ver-**
dorbener Uhren unter Garantie für guten und pünktlichen Gang derselben.

Prämien erhielten: Frau Steinede, Zimmermannstrasse 15, Herr
Obergelehrter Schreiber, Herr Rogge, Tramfahrnischaffner, Umanstraße, je eine
elegante Zimmerruhr; Herr Weher, Gr. Diesdorferstr. 214, Herr Heinrich, Fürsten-
wallstraße 17, je eine silb. Remontoir-Uhr. 2043

Zum Totenfest!

Die Blumen-Handlung

von
C. Curio, Neustadt

bringt sich den werten Kunden in empfehlende Erinnerung.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-
Gesellschaft zu Berlin

ist die älteste und grösste deutsche Anstalt für

Arbeiter-Versicherung

(Lebensversicherung mit wöchentlichem Beitragszahlung)

und mit einem Bestande von derzeit über

600 000 versicherter Personen

die verbreitetste Lebensversicherung-Gesellschaft Deutschlands.

Im Jahre 1895 wurden **176 674** neue Versicherungen beantragt.
Gesamtbestand an Lebens- und Rentenversicherungen Ende 1895:
566 151 Policen über **Mk. 146 148 572.37**; **Versicherungs-**
summe und **Mk. 139 898.19** Jahresrente. **Garantie-Kapital**
und **Reserven** ca. **26 Millionen** Mk. Seitdem an die **Ver-**
sicherten bezw. an deren Hinterbliebenen insgesamt **ausbezahlte**
Kapitalien: 24 178 161.54 Mk. In der Arbeiter-Versicherung
allein wurden im Jahre 1895 auf **6363** Todesfälle Mk. **719 021.50**
Versicherungssumme, seit Aufnahme der Arbeiter-Versicherung bis Ende
1895 überhaupt auf **33 137** Todesfälle Mk. **3 635 308.46**
ausbezahlt.

Zu jeder Ankauf, zur kostenlosen Verfolgung von Prospektien ent-,
sowie zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen empfiehlt sich die
General-Agentur Magdeburg, als auch sämtliche Vertreter.

An ehrenwerte und rührige Personen (auch Frauen) werden neue
Agenturen vergeben durch die

General-Agentur

Magdeburg, Leopold Moritz, Schrotdorferstrasse 1a.

Herm. Liebau

Herm Liebau
liefert
Waren und Möbel
auf Kredit.

Herm. Liebau
Magdeburg
Breitweg 127.

Herm. Liebau
hat das grösste Lager,
hat die billigsten
Preise, hat die koulan-
testen Bedingungen.

Herm. Liebau
Breitweg 127
Herren- u. Knaben-
Winter-Paletots,
Havelocks u. Anzüge

Herm. Liebau
Breitweg 127
Möbel und Betten,
Polsterwaren,
ganze Wohnungs-
Einrichtungen.

Herm. Liebau
Br. Weg 127.
Stiefel, Schirme,
Hüte, Wecker, Re-
gulatoren, Uhren,
Kinderwagen.

Filialen:
Leipzig
Turmstrasse 27.
Magdeburg
Breite Weg 127.
Braunschweig
Friedrich Wilhelmstrasse 91
Hannover
Neuwasserstrasse 6.

Die grösste Auswahl
in Sitz, Arbeit und Preis jeder
Konfurrenz. Hierender

Echt engl. Lederhosen

in den gangbarsten Farben nur bei

A. Martens

Johannisfahrtstr. 11
erste u. älteste engl. Lederhosen-
Fabrik.

Gleichzeitig großes Lager fertiger
**Herren- und Knaben-
Garderobe** 2063
Isländer- u. Jagdwesten
sowie sämtliche **Arbeitsgarderoben**
echt engl. Leder, glatten und gerippten
Mantelstoffer und Rohstofflager zu
den allerbilligsten Preisen.

Anfertigung nach Maß.
Bitte genau auf die Haus-Nr. zu achten.

Hängelampen

neueste Muster, mit großer
Besamern von 5 90 Mk an

Tischlampen

von 1.50 Mk,
mit gelauflachten Füssen
von 2 25 Mk an.

**Ampeln, Wandarme,
Küchenslampen**
entprechend billig
Sämtliche Ersatzteile,
sowie alle neuesten großer
Besamern auf vorhanden
Lampen passend einzeln

Otto Janoschek

1917 vorm. C. Marquardt
Große Junferstraße 6a.

Schönebergstr. 25.
Schuhmacherfr.

Buckauer Warenhaus

(Inhaber Ernst Arndt)

Spinnel-Geschäft in fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben
sowie **Süßen und Mützen.**
Seltene **Monten-Sachen** und **Solen** 3.50 Mk., **sämtliche Arbeiter-Garderoben** und
Interessante in großer Auswahl vorrätig.
Bei vorräumlichem Bedarf bitte sich vorher gef. zu erkundigen.
Ernst Arndt, Schönebergstr. 25.

Carl Junker

Herren-Schneider
Sudenburg, Ambrosiusplatz 1, 3 Et.
empfehle sich zur
Anfertigung von Herren-Garderoben
Schöneberg, dauerhafte Arbeit. Guter
17.8 Stg. Billige Preise.

Hut-Fabrik

Fr. Pusch

Große Münzstr. Nr. 4.
Garantiere mein großes Lager
**gekreister und weicher Herren-
und Knaben-Hüte.**
Grosse Münzstrasse Nr. 4.
Anfertigen u. färben von Hüten
schnell und billig. 2017

Standesamt.
Magdeburg, den 19. November 1896.
Aufgebote: Hausdiener Fern. M.
mit C. F. hier. Feisender F.
Ziem mit Witwe Wilhelmine Buch
geb. Sträßer hier. Kaufmann J.
Hühnermann mit Wwe. Elisabeth Cla
geb. Hofe hier. Schneidermeister F.
Thiel hier mit Emilie Westphal in B
Stadt. Dreher Gwald Hanstein in Bu
mit Elise Nohe in Fernerleben.
Eheschließungen: Bäckerme
Robert Thienel mit Agnes Fuchs i
Königlicher Eisenbahn-Telegraphist W
Fuchs mit Anna Zeimer hier. Schne
Karl Richter in Belleben mit A.
Behrends hier. Konditor Ernst Kau
in Eschfurt mit Anna Rose hier.
Geburten: Hermann, S. des V.
beders Otto Veßmann. Richard, S.
Schuhmachermeisters Richard Sch
Kotte, T. des Kaufmanns Max Jeh
Ella, T. des Schneiders Karl W
Anna, T. des Uhrmachers Wilh. B
Fritz, S. des Klempners Richard Ros
Margarete, T. des Materialwarenhän
Jakob Matthes. Paul, S. des Arbeit
Simon Löniges. Martin, S.
Kutschers August Huhle. Friedrich,
des Gold- und Silberarbeiters P
Keller.
Todesfälle: Wwe. des Oberh
ners Gustav Nimrott, Emilie geb. Ke
82 J. 7 M. 25 T. Ehefrau des Agn
Wilhelm Schröder, Johanne geb. Sti
58 J. 10 M. 3 T. Wwe. des Schiff
Andreas Thie, Elisabeth geb. Bal
79 J. 1 M. 9 T. August Schapitz,
beiter, 70 J. 6 M. 18 T. Heim
Ladise, pensionierter Ledenermeister, 65
10 M. 1 T. David Ulrich, Kaufman
71 J. 1 M. 4 T. Franz Schulze, Bu
bindegehilfe, 20 J. 10 M. 4 T. Frie
Stute, Lohnarbeiter, 41 J. 9 M. 12 T.
Tageburt: Ein S. des Dachde
Wilh. Fister.

Am 20. November.
Aufgebote: Schmied Friedr
Guitau August Richard in Dödenbor
Anna Juliane Friederike Voising
Ladbe a. S. Sergeant Ernst Wibe
Attenburg mit Margarete Düring hi
Schiffer Wilhelm Fahne in Rogg
Emilie Ledelborn in Schwarz. Wbe
August Hermann Otto Kanatowit
Dorothee Ida Bödges in Burg. Schlo
Goth. Vanenroth in Sudenburg mit An
Fritz in Gr.-Ottersleben. Urb. Aug
Schulz mit Wwe. Luise Müller g
Nofche in Gr.-Ottersleben. Schuhmad
Wilhelm Schmitt mit Martha Sei
mann hier. Arbeiter Gustav Müller
Sudenburg mit Marie Varfenowa hi
Schneider Josef Dorf mit Marie Froh
von hier.
Eheschließung: Fabrikarbeiter M
Lof in Wolmstedt mit Berni
Schmidt hier.
Geburten: Martha, T. des Tis
herdin. Wwe. Elisabeth, T. des Hau
dieners Ferdin. Böhl. Feodora, T. d
Kitt- und Modewarenhändlers Paul V
Paul, S. des Eisenbahnarbeiters Wi
Nitzmann. Wilhelm, S. des Sekretä
Richard Haße. Otto, S. des Arbeit
August Niemann. Walter, S. des M
Hermann Nerten. Hildegard, T. d
Buchhändlers Wilhelm Rathke. Kun
S. des Uhrmachers Franz Schröde
Gertrud, T. des Buchhalters Edua
Pohlmeier.
Todesfälle: Kurt, S. des Rob
legers Hermann Rinde, 23 T. Uhe
unehelich, 6 M. 19 T. Marie geb. Opt
Ehefrau des Hilfschreibers Herman
Schubert, 47 J. 8 M. 26 T. Meta, S
des Schlossers Bruno Rindmüller, 1
7 M. Anna Seyfert, unehelich, 17
7 M. 28 T. Alfred, S. des Eisenh
Gustav Dönike, 10 M. 4 T.

Sudenburg, den 19. November 1896.
Eheschließungen: Privatpostbo
Hermann Lohmann mit Barbara Moller
hauer hier. Kaufmann Wilhelm Fran
Karl Dienbreyer mit Marie Stemmler hier.
Geburten: Otto, S. des Arbeit
Wilhelm Kroll. Wilhelm Ludwig Pau
Hans, unehelich.
Todesfälle: Karl, S. des Tischl
meisters Christ. Bremer, 9 J. 4 M. 26 T.
Ludwig Schippel, Almojenenpfläner
70 J. 2 M. 2 T. Friedrich, S. des Ar
beiters Franz Heilemann, 2 J. 9 M
14 T.

Am 20. November.
Eheschließung: Lehrer Andreas
Ernst Karl Schulze in Gr.-Santersleben
mit Sophie Wilhelmine Amalie Mari
Bertha Beise hier.
Sudau, den 19. November 1896.
Richard Müller.
Todesfälle: Kaufm. Paul Subig
36 J. 7 M. 8 T. Wiegemeier a. D.
Friedrich Schulte, 79 J. 1 M. 22 T.
Theodor, S. des Arb. Theodor Behge
2 J. 9 M. 23 T. Agathe geb. Lange
Ehefrau des Schlossers Paul Vandmann
40 J. 9 M. 14 T.

Neustadt, den 19. November 1896.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Friedrich
Luo Peters mit Dorothee Marie Elisabeth
Buße.
Eheschließungen: Arbeiter August
Neubauer mit Luise Rebele. Gelbgießer
Ad. Müller mit Anna Godecke.
Geburten: Helene, T. des Klempn.
Richard Wagner. Anna, T. des Lohn-
dieners Friedrich Wotichenbach. Wilh.
S. des Maurers Karl Friedrich. Agnes,
T. des Arb. Wilh. Schulz.
Todesfälle: Gise, T. des Fleischer-
meisters Karl Sajalla, 1 J. 9 M. 20 T.
Privatmann David Langneise, 51 J.
11 M. 20 T. Martha, T. des Formers
Ab. Rätens, 6 M. 26 T. Paul, S.
des Schuhmachermeisters Wilhelm Sand,
1 J. 5 M. 30 T.

2. Beilage zur Volksstimme.

No. 274.

Magdeburg, Sonntag, den 22. November 1896.

7. Jahrgang.

Partei-Nachrichten.

Louis Gautumier †. Louis Gautumier, der sozialistische Abgeordnete für Neuilly (bei Paris), hat, wie bereits kurz erwähnt, einen tragischen Tod im jugendlichen Alter von kaum 27 Jahren gefunden. In einem Anfall von Nervenfieber stürzte er sich aus einem Fenster des dritten Stocks. Es ist ein schwerer Schlag für unsere französische Bruderpartei. Der jugendliche Kämpfer berechnete zu den glänzendsten Hoffnungen. Es war eine groß angelegte, hochbegabte Natur. Aus einer frommen monarchistischen Familie stammend, wandte er sich sofort nach Beendigung seiner juristischen Studien dem Sozialismus zu. Persönlich in reichen Verhältnissen lebend, stellte er sein Talent als Advokat und Propagandist in den Dienst der Armen und Unterdrückten. Bekannt sind seine glänzenden Verteidigungsvreden im Prozeß gegen die Streikenden von Rouanne und im neuesten Prozeß Calvignac. In der Kammer, der er erst seit März d. J. angehörte, hatte er zwar noch keine Gelegenheit sich hervorzutun. Es ist aber in ihm ohne jeden Zweifel eine rechnerische Kraft ersten Ranges, ein zweiter Jamus verloren gegangen. Der alte Kammerpräsident Briffon, ein ehrlicher Republikaner trotz alledem, gab in seinem tiefempfundener Nachruf den Gefühlen der sozialistischen Partei Ausdruck, indem er sagte: „Dieses Mal, von dieser so früh durch die Entfernung an das von der Verzweiflung einer Mutter eingegebene Wort: „Und sie wollte sich nicht rühren lassen, weil sie nicht mehr da war!“ —

Parlamentarische Nachrichten.

In der Fraktions Sitzung der sozialdemokratischen Partei die am Donnerstag stattfand, wurde beschlossen, folgende **Interpellation** einzubringen:

Zit dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die II. Ständekammer des Königreichs Sachsen am 27. März d. J. einen Beschluß gefaßt hat, welcher lautet:

Die Staatsregierung zu ersuchen: 1. Darüber sich Kenntnis zu verschaffen, inwiefern die Gemeinden von dem ihnen zustehenden Recht autonomen Gebrauch machen werden, im Wege des Anlagenregulativs eine gewerbliche Sonderbesteuerung der Hauptniederlassung und der Filialen einzuführen, die im Detailgeschäft Lebensmittel, Genussmittel, Bekleidungsgegenstände und ähnlich für den täglichen Gebrauch dienende Artikel verkaufen, und 2. in Falle eines sich zeigenden Bedürfnisses einem der nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der a) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und andere mit juristischer Persönlichkeit ausgestattete große kapitalistische Affoziationen, die in Detailgeschäften Lebensmittel, Genussmittel, Bekleidungsgegenstände und ähnliche für den täglichen Gebrauch dienende Artikel verkaufen, und b) alle Filialgeschäfte der unter a) bezeichneten Genossenschaften, desgleichen Erwerbsgenossenschaften und der physischen Personen, sämtlich, soweit sie sich mit dem Detailverkauf der unter a) bezeichneten Gegenstände befassen, mit einer den Gemeinden zustehenden und von diesen zu erhebenden präzipitalen gemeindlichen Steuer belegt; c) bestimmt, daß unter Filialen sowohl mehrfache Verkaufsstellen an einem und demselben Orte neben der dazuliegender Haupt-Verkaufsstelle als auch solche Zweigniederlassungen zu verstehen sind, die an einem anderen Orte als dem der Hauptniederlassung errichtet werden.

und daß infolge dieses Beschlusses der sächsischen zweiten Ständekammer das königliche sächsische Ministerium des Innern am 12. Mai d. J. eine Verordnung an die ihm unterstellten Kreisverwaltungsbehörden erlassen hat, in der dasselbe in Anregung giebt, die Gemeinden zu veranlassen, im Sinne des erwähnten Beschlusses der zweiten Ständekammer vorzugehen? Mit dem Herrn Reichskanzler jener bekannt, daß infolge dieser Anregungen unter anderem die Amtshauptmannschaft zu Zwickau eine Verordnung an die Gemeindevorwaltungen ihres Bezirks erlassen hat, in welcher denselben die Anweisung erteilt werden, wie sie die Konsumvereine nach Höhe ihres Umsatzes mit einer Umsatzsteuer zu Gunsten der Gemeindevorstellungen im Königreich Sachsen die Einführung einer solchen Umsatzsteuer beschließen haben? Und was gedenkt der Herr Reichskanzler gegen diese Maßnahmen zu thun, die eine Verletzung des § 7 Ziffer 6 der Reichs-Gewerbe-Ordnung und einen Verstoß gegen Artikel II der Reichsverfassung enthalten und im Widerspruch mit dem Gesetz über die Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 stehen?

Die Begründung der Interpellation wurde Babel übertragen und werden Stelle und Wurm in der Debatte den Standpunkt der Partei vertreten. Sodann soll gleichzeitig eine Interpellation eingebracht werden, die von der Regierung Auskunft verlangt, wie sie sich zu den Repressalien stellt, die die russische Zollbehörde gegen die Einfuhr feiner Lederwaren seit kurzem in Anwendung bringt. — Hierzu wurden Ulrich und Schippel als Redner bestimmt.

Der Zeugniszwang gegen die Presse.

Wir stehen unmittelbar vor der Entscheidung einer Frage, die seit langen Jahren die Presse und die Öffentlichkeit erregt. An die Verhandlungen über den Zeugniszwang knüpfen. Bereits früher hat der Reichstag sich für die Aufhebung des Zeugniszwangs entschieden. Doch die Regierung wollte es anders.

Wird jetzt die Mehrheit abermals das Foch auf sich nehmen? In erster Lesung hat die Kommission zur Beratung der Justizvorlage einen Antrag angenommen, nach dem, sofern der verantwortliche Redakteur als Täter haftet, Verleger, Redakteur und Drucker, sowie deren Hilfspersonal berechnigt sind, das Zeugnis über die Person des Verfassers oder Entwerfers zu verweigern. Aber die Regierung trat diesem Beschluß entgegen, da „kein Bedürfnis“ vorliege, eine Ausnahme für diese Personen zu machen, die „nicht in einem besonderen, vom Staate geschaffenen Vertrauensverhältnis zum Verfasser oder Entwerfer eines Prejariatels ständen.“ Aber es ist nicht nur für den Arzt und den Verteidiger, sondern auch für den Geistlichen eine Ausnahme von der Zeugniszwang gemacht worden. Hat das Vertrauensverhältnis zwischen dem

Geistlichen und seinem Beichtkind oder Seelsorgebefohlenen der Staat geschaffen und nicht die Kirche?

Der Regierung wurde daher auch in der Kommission entgegengetreten. Es heißt darüber im Bericht:

Sämtliche Redner aus der Kommission betonten dem gegenüber, daß es ein einfaches Gebot der Sittlichkeit sei, seinen zum Vertrat an demjenigen zu zwingen, der im Vertrauen auf seine Diskretion sich eines anderen bedient, um sein Produkt der Öffentlichkeit zuzuführen. Es sei das eine Zwangsmittel, die sich ethisch kaum von der mittelalterlichen Tortur unterscheiden. An einer Reihe von Fällen wurde dargelegt, daß in der That mit dem Zeugniszwang gegen die Pressebediensteten vielfach Mißbrauch getrieben werde, daß man bekanntlich so weit gegangen sei, den Zeugniszwang auch da anzuwenden, wo gegen bestimmte Personen noch keinerlei Verdachtsmomente hervorgerufen seien. Die Menge der gegen „Unbekannt“ rubrizierten Akten beweise den weitgehenden Unfug, die bei der Presse angestellten Personen zu Polizeidiensten zu nötigen. Die Förderung einer gerechten Strafverfolgung sei damit auch nicht zu erzielen; denn jeder anständige Redakteur, Verleger und Drucker werde lieber die Zwangsmittel über sich ergehen lassen, als daß er zum ehrlosen Verräter werde. Die gegenwärtige Lage der Gesetzgebung führe nur zur gewaltsamen Behelligung unschuldiger Personen mit empfindlichen Geld- und Freiheitsstrafen.

Wit Jung wurde auch hervorgehoben, daß es überdies eines noch weiter gehenden Schutzes, als beantragt war, bedürfte, der neuerdings Mode geworden sei, auch „Disziplinarstrafen gegen Unbekannt“ zu kontrollieren und dabei den Zeugniszwang anzuwenden. Dieser Schutz ist deshalb besonders nötig, weil gerade im Fall des Verdachts, daß ein Beamter die Amtsvorschriften verletze habe, alle erdenklichen Mittel angewendet werden, um den Täter festzustellen — wenn er nicht gerade in Friedlosigkeit ruht. Die Kommission billigte den Beschluß erster Lesung in zweiter Lesung mit 12 gegen 6 Stimmen. Aber kann nicht der Bericht fort:

Die Aufhebung des Zeugniszwangs gegen die Pressebediensteten war vom Staatssekretär des Reichsjustizamtes als der dritte Punkt der für den Bundesrat unannehmbar sei und unabweisbar das Scheitern der ganzen Vorlage zur Folge haben würde. Diese Frage wurde daher auch in der dritten Lesung noch einmal erörtert. Bei dieser sagten sich mehrere Mitglieder der Kommission dem Verlangen der Regierung, nachdem ein Mitglied noch erklärt hatte, daß er und seine politischen Freunde, obgleich sie jetzt für Streichung des § 55a (der den Zeugniszwang aufhebt) stimmen würden, sich doch ihre Stellungnahme im Plenum vorbehalten. Der § 55a wurde darauf mit 15 gegen 4 Stimmen gestrichen.

Also wurde der Zeugniszwang wiederhergestellt. Mit der Vorlesung der Vorlage hatten wir, daß der Reichstag diesen kläglichen Verhalten der Kommission nicht beitreten, sondern unbestimmt um die Drohungen des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes den Zeugniszwang gegen die Presse beistimmen werde, und zwar sowohl im Strafverfahren wie im Disziplinarverfahren. Ist doch im Disziplinarverfahren obenin die Zulässigkeit des Zeugniszwangs überhaupt fraglich. v. Kintenthal und viele namhafte Rechtslehrer und Gerichte versetzen sie; Dochow will den Zeugniszwang der Strafprozessordnung, das Kammergericht die „analoge“ Anwendung der Bestimmungen der deutschen Strafprozessordnung, das Königsberger Oberlandesgericht die bei preussischen Kriminalordnungen von 1805 zulassen. Daß die Gesetzgebung diese Streitfrage löse, ist unvermeidlich. Aber es giebt nur eine zweckmäßige Lösung, einen dicken Strich durch den Zeugniszwang gegen die Presse.

Ist es nicht, daß die Gesetzgebung Forderungen stellt, deren Erfüllung jedermann als ehrenhaft anhebt? Ein Redakteur, der unter dem Zeugniszwang seinen Gewährswort angehe, würde vom Ehrengericht des Offiziercorps bestraft. Dem Widerspruch zwischen Gesetz und Sittlichkeit muß ein Ende gemacht werden. Wie aber der Bundesrat sich zu den Beschlüssen des Reichstages stellt, das wird nicht von Erklärungen des Herrn Niederding abhängen, sondern von der Festigkeit, mit der die Volksvertretung auftritt, und von der Unmöglichkeit, mit der die Reichsregierung die Unterstützung des Reichstages auch in anderen Angelegenheiten bedarf. An der gegenwärtigen Festigkeit werden es unsere Vertreter nicht fehlen lassen — wir befürchten aber, der Reichstag hängt sich wieder dem Machtpruch der Regierung!

Politische und sozialwissenschaftliche Febernacht

Wegen **Majestätsbeleidigung** hatte sich der Arbeiter Ernst Jacob vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin zu verantworten. Er handelte sich wieder um einen durch nichts begründeten rohen Ausdruck, den der Angeklagte gegenüber der Person des Kaisers in Anwendung gebracht hatte. Seine Anrede, daß er einen Bekannten Namens Kaiser habe und diesem die beschimpfende Anrede geben sollte, fand beim Gerichtshofe natürlich keinen Glauben. Der Angeklagte wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegen die **Amberger Volkszeitung** soll wegen unstatthafter Veröffentlichung eines auf ein ehrenrühriges Urteil bezüglichen Artikels des Prinzregenten **Krafrechlich eingeschritten** werden.

Aus dem Sachsenwalde,

Ein Leipziger Bismarckdiat hatte die Nachricht in die Welt gesetzt, daß auch Italien einen von Radici abgeordneten **Scheim-Vertrag mit Rußland** befige. Diese Meldung wird als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

Die **Hamburger Nachrichten** bemerken zum angeführten **Interview mit Bismarck** im Neuen Wiener Tageblatt, daß zu den entschiedenen Gegnern der Politik und Person Bismarcks gehöre: „Wir gehen auf eine Kritik der Einzelheiten nicht ein, die wir auch objektiv für unzutreffend halten.“ —

Das Neue Wiener Tageblatt nenn **das Dementi der Hamburger Nachrichten** einen verspäteten und verlegenen Ablehnungsversuch. Bismarck wisse am besten, daß die Unterredung stattgefunden, und mit wem sie stattgefunden habe. Das Tageblatt ist bereit, Bismarck auf Wunsch das Manuskript vorzulegen, woraus zu ersehen, daß die Unterredung in allen Punkten zutreffend wiederzuergeben sei. — Also wer hat? —

Militärische Nachrichten.

Bei der jüngsten **Rekrutenverteilung** in Berlin am 12. d. Mis. hat **der Kaiser nach seiner Ansprache** an die Mannschaften, auch an die versammelten, zu dem Zweck zu engster Gruppe herangezogenen Offiziere ernste Worte gerichtet. Das Berliner Tageblatt ist im Stande, nähere Angaben über den Inhalt der Rede des Kaisers zu machen. Wie verlautet, äußerte sich der Kaiser in dem Sinne, daß er aus dem Fall Bräufewitz die Veranlassung nahm, die Offiziere ernst zu ermahnen, eine etwaige übergroße Fröhlichkeit oder Weinlaune innerhalb der Kasinos auszutoben, also in solchen Fällen im Kameradenkreise und unter der Kontrolle älterer Standesgenossen zu bleiben. Die Offiziere sollten sich aus naheliegenden Gründen hüten, ihrer Standeshöhe etwas zu vergeben, indem sie in animiertem Zustand sich in der Öffentlichkeit bewegten. Komme jedoch bedauerlicherweise ein Offizier in die Lage der **Motwehr**, und müsse er dann von seiner Waffe Gebrauch machen, so solle er das **in aussgiebigster Weise** thun. Wir müssen dem Blatte die Verantwortung überlassen. —

Vermischtes.

Des Königs Rod! Im Jahre 1848 sagte in der Nationalversammlung einmal der Prinz von Preußen, nachmaliger Kaiser Wilhelm I., der für den Kreis Wirßig gewählt war: **Der Militärrod** ist der Ehrenrod, das ist der Rod, den der König trägt. Darauf erwiderte der Abgeordnete Freiherr v. Bunde: Ich mache den Abgeordneten für Wirßig darauf aufmerksam, daß der Rod nicht den Mann macht, sondern das Herz, das unter ihm schlägt! Die Reminiscenz dürfte gerade jetzt von besonderem Interesse sein. —

Der pensionierte Polizei-Wachtmeister Albert Knüttel, ein schon bejahrter Mann, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens von der vierten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt. Es handelte sich bei dem Vorkommnis um eine unzüchtige Handlung mit schulpflichtigen Mädchen. —

Ein blinder Briefbote, wie ein solcher in Reichshain bei Eilsterwerda vorhanden ist, dürfte wohl vereinzelt dastehen. Briefträger dieses Ortes, der seit Jahren eine Postagentur besitzt, ist ein Ortsangehöriger, der vollständig erblindet ist, seines Amtes dabei aber mit großer Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue waltet. Nachdem ihm die Namen der Briefempfänger genannt sind, schreibt derselbe sicher, ohne jegliche Führung, den betreffenden Häusern zu, um seine Bestellungen auszuführen. Schlumm genug, daß dieser Blinde noch Dienst verrichtet. —

Um die Entwendung einer Zeitungsnummer handelte es sich in einer Anklage wegen Diebstahls, die in der Berufungsinstanz des Landgerichts I Berlin gegen die Arbeiter-Gefrau Hürtche verhandelt wurde. Das Schöffengericht hatte für erwiesen erachtet, daß die Angeklagte ihrem Flur-nachbar eines Morgens die Zeitung, welche vor seine Thür gelegt worden war, entwendet hatte. Die zweite Instanz gelangte zu derselben Überzeugung und bestätigte daher das erstinstanzliche auf einen Tag Gefängnis lautende Erkenntnis. —

Eine aufregende Scene ereignete sich in Mannheim bei der Abfahrt des Schnellzuges Straßburg-Berlin am 17. November. Ein Zugmeister der hiesigen Ludwigsbahn schwang sich, als der Zug schon in Bewegung war, auf das Trittbrett des Postwagens, rutschte aus und fiel herab. Infolge der Hysterie des Publikums wurde sofort Schreie, aber der ganze Train ging noch über den Mann hinweg, den man gebietet glaubte. Er wurde jedoch völlig unverletzt vorgefunden, da er die Geistesgegenwart beibehalten hatte, Arme und Beine sofort anzuziehen, als er fiel. So blieb er unbeschädigt und konnte sogar alsbald wieder seinen Dienst aufnehmen. —

Stallinghausen. Die Gesamtzahl der bei dem Grubenunglück auf der Zeche „General Blumenthal“ getöteten Bergarbeiter beträgt jedenfalls „nicht über 30“. Die übrigen Vermissten haben sich angefundnen, die Verunglückten sind meistens Familienväter. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet, sind die Ursachen des Grubenunglücks noch nicht bekannt, die Weiterführung sei in bester Ordnung gewesen. —

Gegen die Vollbärte, zunächst allerdings in den eigenen Reihen, machen die Meister des Barbierhandwerks mobil. Auf verschiedenen Provinzial-Verbandstagen von Barbier-Zünften wurde eine Resolution angenommen, welche Meistern wie Gesellen das Tragen von Vollbärten untersagt, damit (wie es in der Begründung heißt) den Kunden kein böses Beispiel gegeben werde. —

Ueber ein erfreuliches Zusammenwirken von Schule und Haus wird der Täglichen Rundschau aus einem Orte des westlichen Vogtlandes berichtet. Ein Lehrer kaufte dort auf eigene Kosten einem kleinen Schüler, dessen Eltern reichen Kindersorgen, aber nur wenig irdische Güter besitzen, einen Tafelschwamm. Nach einigen Tagen erschien der Knabe ohne Schwamm in der Klasse. Der Lehrer fragte nach dem Schwamm und mit kindlicher Offenheit erwiderte der Knabe: „Dar ist docham, do weern do klane Rimmer dormiet gebadt.“ —

Große helle Verkaufsräume, konstante Beherrschung.

Abnorm billige Preise
Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe

Isidor Gabbe
Magdeburg
9 Breite Weg 9
1 Treppe hoch gegenüber der Leiterstr.

Für jeden Einkäufer lohnend.
Neu eingetroffen zu unerreichbar billigen Preisen hervorragende Neuheiten in Damenkleiderstoffen für Herbst u. Winter.
Reislängen 6-14 Met.

Besonders empfohlen:
Schwarze Mode- und Trauerstoffe nur solide reismollene Qualitäten.
bz. Kleid, 6 Met., 4.50-10 Met.
Schwarze u. farbige Garantie-Seidenstoffe in größter Auswahl.

Bedeutend unter regulären Preisen empfehle für Ball-, Gesellschafts- u. Tanzstundenkleider
Seugaline, Armure, Crêpe, brochierte Malle etc. etc.
Beste Fabrikate in Reislängen von 8-14 Met.
Große Gelegenheitsposten sämtlicher Damen-Konfektionsstoffe.

Hervorragende Gelegenheitsposten
Buckskinstoffe
für Herren-Anzüge.
Große Farbensammlung in Vollstoffen für Sakerieen und Kleidermacher.
Grosse Restpartien
Gedruckte, gewebte, gestrichelte, gebänderte, Seiden- und Fadenstoffe, Sammet, Schlingengewebe für Wickelarbeiten etc.
Sonnabend u. 7-9 u. 11-2 Uhr geöffnet.

Isidor Gabbe
Breiteweg 9
1 Et. gegenüber der Leiterstr.

Zum Winter
empfiehlt die
Engl. Leder-Hosen-Fabrik
von
G. Gehse
Magdeburg
Johannisstr. 14
neben dem Wilhelm-Theater
ihre so überaus solide gearbeiteten Fabrikate in
Prima Engl. Leder-Hosen.
2133
Bestes und renommierstes Geschäft in Arbeiter-Garderobe.

Prima Engl. Leder-Hosen III fäbig, in all. Farben und Qualitäten. Sehr dauerhaft gearbeitet.	Gemusterte Engl. Leder-Hosen mit Klappe und Schlit in sehr großer Auswahl von 2.75-9 Met.	Kinder-, Damen- und Burschen-Hosen in den verschiedensten Sorten Englisch Leder mit Klappe und Schlit.	Engl. Leder-Jacketts in einfarbigem und gestreiftem od. kariertem Leder mit schwerem Futter.	Engl. Leder-Westen Irethig und Irethig in allen Sorten leicht und schwer.
Sammet-Manchester-Westen für Zimmerleute mit weißen u. schwarzen Knöpfen.	Blau Monteur-Anzüge in blau Leinen oder blau Englisch Leder.	Zwirn-Hosen u. Westen Summi-Hosenträger sehr preiswert, große Auswahl.	Foden-Zoppen Irethig, mit Mufftaschen, warm gefüttert, das allerbeste für den Winter.	Jagdwesten von den billigsten bis zu den feinsten. Kammgarn-Jagdwesten in großer Auswahl.
Manch.-Sammet in schwarz, kaffeebraun, braun, grau u. grün. Meterweise Abgabe zu den billigsten Preisen.	Neu eingeführt!! Starke Winter-Anzüge von Stoff und Buckskin, große Auswahl, solide erprobte Qual., mäßige Preise!!	Neu eingeführt!! Starke Winterstoff-Hosen in jeder Preislage zu 6 Met., 7 Met. und 8 Met.	Neu eingeführt!! Cheviot-Anzüge in braun, blau u. schwarz zu 24-25,50 Met.	Neu eingeführt!! Winter-Ueberzieher mit starkem, warmen Futter zu den billigsten Preisen.
Normal-Scenden, Normal-Hosen, Kalmuck-Jacken, Gingham-Jacken, Wollene gestricke Jacken in größter Auswahl.	Hemden extrahewere Barchent-Hemden, von den besten Hemden-Barchent, selbst fabriziert, mit doppelter Brust zc.	Unterhosen!! in Körper, Barchent, in weiß, braun und blau. Stark und solide gearbeitet, eigene Fabrikation.	Sämtliche Sorten englisch Leder meterweis i. Ausschnitt, desgleichen Molestin, Zwirn-Stoffe, Hemden-Hanelle zc.	Anfertigung nach Maß in eigenen Werkstätten in bekannter Güte bei billig. Preisberechnung.

Möbel auf Abzahlung.

Wer sich der Unnehmlichkeit teilhaftig machen will,
Möbel auf Abzahlung
ebenso billig zu kaufen wie anderweitig gegen bar, der wende sich vertrauensvoll an Magdeburgs größten Abzahlungs-Bazar von **S. Osswald**, Magdeburg, Breiteweg 3a, 1. Etage. Besonders empfehlenswert für

Bräutausstattungen

Bettstellen u. Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachtlische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofas, Divans und Plüsch-Garnituren. Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Winter-Paletots, Schulwollst, Hohenzollern-Mäntel für Herren u. Knaben.
Regen-Mäntel, Winter-Jacketts, Mädchen-Mäntel, Capes und Röder

Kleiderstoffe, Bettzeug, Stiefel, Hüte u. Schirme.
Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Uebereinkommen von 1 Mark an.

Kunden ohne Anzahlung.
S. Osswald, Waren-Kredit-Geschäft
Breiteweg 3a, 1. Etage.

Ansicht gern gestattet. Ansicht gern gestattet.

Karl Staufenberg, Sudenburg
St. Michaelsstraße 44 und 44a
Manufaktur-, Leinen- und Modewaren
Herren- und Knaben-Konfektion
Bettfedern und Daunen in guter staubfreier Qualität.
Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Durch den Lebensmagnetismus, sowie durch den Baunscheidtmus sind auf dem Gebiete des Heilwerfahrens die großartigsten Erfolge ohne Berufsstörung erzielt worden. Zu besonderen bei Nerven-, Lungen- und Magenleiden, Sicht, Rheumatismus, geheime Haut- und Harnkrankheiten zc. Ich behandle Krankheiten individuell und hebe hervor, daß ich bei meiner magnetischen Behandlung nicht hypnotisiere und daß der Lebenswecker nur bei der ebenfalls segensreichen Baunscheidtschen Kur zur Anwendung kommt.
Gust. Radtke, Heilmagnetiseur und prakt. Baunscheidtmus.
Sprechzeit von 9-11, von 2-4, von 7-9 abends.
Breiteweg 240 I, Pferdeh.-Haltestelle, Sudenburger Thor.

No. 2 Johannisbergstr. No. 2, extra für. K. Probe, No. 2 Johannisbergstr. No. 2

Deutsches Warenhaus

Spezial-Geschäft ersten Ranges
Herren- u. Knaben-Garderoben

Winter-Paletots mit schwarzem Reiter, 12, 15, 20, 30 Met.	Hohenzollern-Mäntel in allen Größen, 15, 20, 25, 30, 35 Met.	Jackett-Anzüge mit Reiter, 14, 16, 18, 20, 25, 30 Met.	Kost-Anzüge in großer Auswahl, 18, 20, 24, 35 Met.
Winter-Zoppen mit Reiter, 8, 10, 12, 15 Met.	Schwere Winterjacken 8, 10, 12, 15 Met.	Knaben-Mäntel in allen Größen, 3, 4, 5, 6, 7 Met.	Knaben-Anzüge in den neuesten Facons, 2, 2 1/2, 3-8 Met.

gegenüb. d. Rathaus-Colonnade 2 Johannisbergstr. 2 gegenüb. d. Rathaus-Colonnade.

S9 90 nur Breiteweg 89/90.
Verheiratete u. Unverheiratete auch Wiederverkäufer
kaufen ihren Bedarf an
Möbeln
zu sehr billigen Preisen:
Kleiderschrank, Vertikow mit Mischel von 36 Met. an, Bettstelle mit Matr. 10 u. 15 Met., Federn 28 u. 30 Met., Sofas von 36 Met. an, sowie Tische, Stühle, Anrichten, Küchenschränke.
Alles sehr billig und gut nur
Breiteweg 89/90.
Georg Mook.
Jeder Käufer erhält sein Fußgeld zurück.
1957

Das Mann und Engels am Schluß des Sommerfrühens... Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post. Wochenbeilage der Volksstimme. 36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind...

Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post. Wochenbeilage der Volksstimme. 36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind...

Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post. Wochenbeilage der Volksstimme. 36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind...

Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post. Wochenbeilage der Volksstimme. 36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind...

Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post. Wochenbeilage der Volksstimme. 36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind...

36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind... Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post.

36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind... Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post.

36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind... Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post.

36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind... Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post.

36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind... Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post.

36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind... Die Frauen - Post.

36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind... Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post.

36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind... Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post.

36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind... Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post.

36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind... Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post.

36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind... Die Frauen - Post.

Die Frauen - Post.

36 000 Geburten praktizieren, die jährlich bei 1 900 000 Geburten beifällig sind... Die Frauen - Post.